Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 76000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 74000 Mk. Bei Postbezug monatl. 77190 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 130000 Mk., in Deutschland u. Danzig 15000000 dt. M. — **Einzelnumm. 5000 M., Sonntagsnumm. 6000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 100000 bezw. 500000 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 219. Bromberg, Mittwoch den 26. September 1923. 47. Jahrg.

Die deutsche Schule in Polnisch-Oberschlesien.

In der deutschen Presse des polnischen Oberschlesiens erscheint soeben folgender Aufsatz des Abgeordneten für den Schlesischen Sejm, Otto Ulitz:

Unser Staat betont bei jeder Gelegenheit, daß die Rechte der Minderheit bei uns geachtet und geschützt würden. Vor kurzem hat der Staatsanwalt Kierski-Posen die Aufhebung des Minderheitenschutzvertrages verlangt, weil in Polen die Rechte der Minderheit durch die Verfassung und durch den toleranten Geist des polnischen Volkes besser geschützt seien, als durch internationale Verträge, die die Souveränität Polens verletzen. Der frühere Außenminister Skirmunt hat in den letzten Tagen in der Völkerbundsversammlung in Genf von der befriedigenden Lage und der guten Behandlung der Minderheiten in Polen gesprochen.

Wie sieht die Praxis aus? In Polnisch-Oberschlesien gilt nicht nur der dehnbare Minderheitenschutzvertrag, nicht nur die Verfassung, sondern hier ist durch das Genfer Abkommen klares unbestreitbares Recht geschaffen, hier ist ein besonderer Beauftragter des Völkerbundes, der Präsident der Gemischten Kommission, zur Überwachung der ehrlichen Erfüllung des Vertrages eingesetzt. Wenn irgendwo, dann müßte in Polnisch-Oberschlesien die Minderheit im Genusse aller ihrer Rechte sein.

Der 1. September 1923 war ein Prüfstein für die Erfüllung der Rechte der Minderheit. Der 1. September 1923 war der Tag, da Polen nach dem Genfer Abkommen die deutsche Volksschule zu schaffen verpflichtet war. Heute, am 23. September, gibt es im oberschlesischen Teile der Wojewodschaft nicht eine einzige deutsche Volksschule, die den Bestimmungen des Genfer Abkommens entspricht. Die vorhandenen, fast durchweg völlig unzulänglichen deutschen Volksschuleinrichtungen sind keine Minderheitsschulen im Sinne des Genfer Abkommens. Auf keinen der für mehr als 41000 Kinder gestellten Anträge ist bisher eine Antwort erteilt worden. Diese Anträge sind vor dem 1. Dezember 1922 eingereicht worden. Bis heute hat die Schulabteilung der Wojewodschaft nicht die Zeit gefunden, die Anträge zu prüfen. Heute, 15 Monate nach dem Übergange der Staatshoheit, ist die Frage der Lehrer an den Minderheitsschulen noch nicht endgültig geklärt. Heute noch weiß kein Lehrer, ob er morgen noch in seinem Amte sein oder ob er nach dem Belieben der Behörde in eine andere Ortschaft versetzt werden wird.

Schlimmer noch als auf dem Gebiete der Minderheits-Volksschule liegen die Verhältnisse bei den höheren Minderheitsschulen. Auch sie sollten mit dem Beginn des neuen Schuljahres am 1. September 1923 eröffnet werden. Heute, am 23. September 1923, besteht nicht eine einzige höhere Minderheitsschule. Es findet nicht einmal mehr der Unterricht der deutschen Kinder in der vor dem 1. September üblich gewesenen Form statt. Nicht ein einziges Kind, für das der Antrag auf Errichtung der höheren Minderheitsschule gestellt worden ist, hat heute die Möglichkeit des Schulbesuchs. Heute weiß noch nicht ein einziger deutscher Lehrer der kommunalen höheren Lehranstalten, ob er im Amte bleiben wird. Die über die Errichtung der höheren Minderheitsschulen erlassenen Anordnungen der Wojewodschaft enthalten schwere Benachteiligungen der Minderheit.

Am 27. Juli d. J. ist den zuständigen Instanzen eine dahingehende Beschwerde des Deutschen Volksbundes zugegangen.

Der tönenden Phrase von der Achtung der Minderheitsrechte steht die kalte und nackte Wirklichkeit gegenüber, die Tatsache: **am 1. September 1923 gibt es weder Minderheits-Volksschulen noch höhere Minderheitsschulen.** Wir wollen keine Phrasen, wir wollen nur die ehrliche Erfüllung unserer rechtlich unantastbar begründeten Ansprüche. Kein Vater, keine Mutter darf auch nur einen Augenblick zögern, in diesem schweren Kampfe um das Recht der deutschen Minderheit auszuharren. Die deutsche Minderheit muß sich bewußt sein, daß der Kampf um die deutsche Schule der Kampf um ihre völkische und wirtschaftliche Existenz ist. Wir haben bisher vermieden, die zähe und unermüdliche Arbeit des Deutschen Volksbundes um die Erfüllung der Rechte der Minderheit in die Öffentlichkeit zu tragen. Die jetzigen Verhältnisse fordern es. Der Kampf ist uns aufgezwungen. Wir werden ihn führen. Auch auf die Gefahr hin, daß dieser Kampf uns als staatsfeindlich ausgelegt werden wird.

*

Die polnische Schule in Deutsch-Oberschlesien.

Aus Gleiwitz wird gemeldet:

Im deutsch gebliebenen Teil Oberschlesiens sind jetzt im ganzen sieben polnische Schulen im Sinne des Genfer Abkommen eingerichtet, das heißt Schulen, an denen der gesamte Unterricht in polnischer Sprache erteilt wird, die Einrichtung von drei weiteren Schulen wird vorbereitet. Die zuständigen deutschen Behörden haben dabei die Bestimmungen des Genfer Abkommens sehr liberal ausgelegt und weder die Stellung der nötigen Anträge 9 Monate vor Beginn des Schuljahres, wie es das Genfer Abkommen vorsieht, noch irgendwelche Bescheinigungen oder Beglaubigungen, noch besondere Formulare verlangt. Auch ist die Einrichtung der Schulen nicht davon abhängig gemacht worden, daß mindestens 40 Anträge für je eine Schule vorliegen. Die oberschlesischen Vereine des Bundes der Polen in Deutschland sind weder von Behörden noch von der Bevölkerung irgendwie in ihrer Aufklärungsarbeit gestört worden; **sie sind außerordentlich rührig und erfreuen sich einer Freiheit und Unbeschränktheit in ihrer Betätigung, die im auffallenden Gegensatz steht zu der rücksichtslosen Unterdrückung jeder Deutschtumsarbeit in Posen und Westpreußen** und auch zu der Art, wie immer noch auch im abgetretenen Teil Oberschlesiens die Einrichtung der staatlichen deutschen Minderheitsschulen durch Hetzarbeit der Insurgenten- und Westmarkenvereine und durch Formvorschriften der Behörden erschwert oder völlig vereitelt wird.

*

Es ist ganz selbstverständlich, daß derartige Vergleiche die Deutschen im Reich nur zu weiteren Beweisen vorbildlicher Toleranz anspornen dürfen. Selbst wenn die Polen in Deutschland die deutsche Schule begehren, sollte man ihnen den Besuch eigener Bildungsanstalten nahelegen. Wir begreifen allerdings vollständig, daß es leichter sein muß, im polnischen Oberschlesien die von Deutschen erbauten deutschen Schulen zu erhalten, als neue polnische Schulen im deutschen Oberschlesien aufzuführen. Aber hat es schon jemals Aufgaben gegeben, vor denen der Deutsche zurückschrecken durfte, weil sie „schwieriger" waren?

Unsere brüderliche Erinnerung gilt nicht nur für jenes Gebiet, für das ein Genfer Minderheitsabkommen besondere Einrichtungen vorschreibt. Auch im übrigen Deutschland, das sich durch keinen Minderheitenschutzvertrag zu verpflichten brauchte (weil es nämlich keine Provinzen ohne Volksabstimmung erwarb, sondern verlor!), muß die polnische Minderheit größere Rechte genießen, als uns im Minderheitenschutzvertrag theoretisch eingeräumt wird. Von der Praxis wollen wir gar nicht erst reden.

Wir wünschen, daß das Deutschtum in der ganzen Welt eine weitsichtige Kulturpolitik treibe. Daß es dabei nicht weich wird, dafür sorgen schon unsere Gegner. Für unsere eigene Ehre und eine weitsichtige Kulturpolitik müssen wir selbst Sorge tragen. Mögen andere töricht handeln und ihre Zukunft verbauen; laßt uns durch Schaden klüger werden. Es gibt kein Unglück, das die Vorsehung nicht in ein Glück zu wandeln weiß.

Chauvinismus und Kirche.

Die Hetze gegen die deutschen Mitglieder der Domkapitel geht weiter.

Wie die „Gaz. Bydg." aus Posen meldet, fand dort am Sonntag im Saale des Hauses der Königin Jadwiga eine große Versammlung statt zur Besprechung der Verhältnisse in den Domkapiteln des ehemals preußischen Teilgebiets. Zwei Redner berichteten in dieser Sache, entwarfen (nach der oben angegebenen Quelle) ein genaues Bild der in den Kapiteln zurzeit herrschenden Verhältnisse und der „fatalen Einflüsse der deutschen Geistlichen", die angeblich in ihnen herrschen sollen. Es wurde eine für den Primas Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor bestimmte Entschließung angenommen, in der die Bitte ausgesprochen wird, die energischste Kontrolle zu üben und Maßnahmen zu ergreifen, um die zurzeit in den Kapiteln herrschenden Zustände zu heilen. Des weiteren wurde beschlossen, in dieser Sache auch an die einzelnen deutschen Geistlichen ein Schreiben zu richten, „sie möchten durch ihre Anwesenheit und ihre Tätigkeit (in den Kapiteln) die breiten Massen nicht reizen und freiwillig nach Deutschland auswandern."

Soweit die Posener Meldung, die für die Veranstalter maßlos beschämend ist. Im protestantischen Preußen konnten ähnliche Proteste nicht vorkommen, trotzdem oft berechtigte Gründe vorhanden waren. Wir möchten zunächst darauf verzichten, auf die Sache des näheren einzugehen, bis wir erfahren haben, was denn die Herrschaften, die der Posener Versammlung die obigen Beschlüsse zur Genehmigung vorgelegt haben, den deutschen Geistlichen in den Domkapiteln im einzelnen eigentlich vorzuwerfen haben. Hoffentlich ist man in der Sonntagsversammlung sich nicht, wie das hierzulande so Brauch ist, in allgemeinen Redewendungen ergangen, sondern hat bestimmte durch Beweise belegte Tatsachen vorgebracht, die man aus den näheren Berichten der Blätter hoffentlich bald kennen lernen wird. Dann wird man weiter reden können. Inzwischen werden die Angegriffenen selbst die Angriffe wohl nicht stillschweigend über sich ergehen lassen. Daß eine Versammlung, die sich erfahrungsgemäß von ein paar Drahtziehern leiten läßt, hohen geistlichen Würdenträgern desselben Bekenntnisses in der oben bezeichneten Art den Laufpaß geben will, ist trotz Ben Akiba wohl noch nicht dagewesen. Daß der hochwürdige Kardinal Dalbor sich der Sache annimmt, ist auch unser Wunsch; hoffentlich geschieht das aber in etwas anderem Sinne, als jene Demagogen sich das vorstellen, die nicht einmal die geweihten Hallen der Kirche mit ihrem unheiligen Chauvinismus verschonen.

*

Christlicher Brudersinn.

Wir lesen im „Dziennik Pozn.": Wie uns berichtet wird, verlas während der Beratung der 20. Kongregation der Dekane und Dekan-Delegierten der Erzdiözese Gnesen-Posen der Dekan Kurzawski eine Erklärung der versammelten Geistlichkeit, in der festgestellt wurde, daß die großpolnische Geistlichkeit die Entfernung der deutschen Mitglieder der Domkapitel im Interesse der Kirche und der berechtigten Wünsche der polnischen Gesellschaft für notwendig halte. Die Erklärung enthält einen Appell an die deutschen Mitglieder der Kapitel, sie möchten selbst durch Verzicht auf ihre Posten die Regelung dieser Angelegenheit erleichtern und ihrer öffentlichen Erörterung in Volksversammlungen vorbeugen. Ferner wurde die Bitte ausgesprochen, daß der Kardinalprimas dem Heiligen Vater die Bitte des Klerus und die Wünsche der Gesellschaft unterbreiten möchte, es möchten durch gründliche Änderung in den Kapiteln die Reste der preußischen Regierungen und die Ursache der Erregung und des Unfriedens beseitigt werden. Die Erklärung richtete sich gegen die Überbleibsel des preußischen Systems und rührt in keiner Weise an die persönliche und seelsorgerische Ehre der Beteiligten."

Wenn man in Polen eine Ungerechtigkeit begeht, muß das preußische System herhalten. Eine derartige Vergeltungspolitik ist weder im Sinn des ewigen Meisters der Kirche, noch des heiligen Vaters in Rom. Aber haben die Annalen der preußischen Geschichte wirklich einen ähnlichen Schandfleck nachzuweisen, wie diese Drohung auf kirchlichem Gebiet? **Wo sind die Beweise, und wo ist euer Recht?** Es fehlt euch an beidem! Denn wenn ihr selber bekennt, nicht an die persönliche und seelsorgerliche Ehre der Beteiligten rühren zu können, bleibt dann nicht die Schuld allein auf eurer Seite?

Man treibt im eigenen Land eine gefährliche Auslandspropaganda für die junge polnische Republik. Es ist wie in alter Zeit: alle Feinde erzieht sich der Pole selbst. Er weiß das nicht, er wägt die Wirkungen seiner Handlung nicht ab. Auch jetzt nicht, wo er vergeblich versucht, den Vatikan für eine Sache zu erwärmen, **die dem objektiven Sachverhalt und dem kanonischen Recht offen widerspricht.**

Alle Gläubigen aber der Erzdiözese Gnesen-Posen, die durch nationalistische Hetze nicht verwirrt sind und — ohne Unterschied der Nationalität — ihre deutschen Domherren verehren, beschwören wir, um der Kirche willen nicht ihren Platz vor politischem Haß zu räumen.

Ist Gott für Euch, wer mag wider Euch sein?

Mark u. Dollar am 25. September	
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)	
Danziger Börse	
100 p. M. = loko 43000 d. M.	1 Doll. = 155000000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):	
Warschauer Börse	
1 d. M. = 0,0018 p. M.	1 Dollar 298000 p. M.

Aus dem Seniorenkonvent.

Warschau, 24. September. (PAT.) Heute trat unter dem Vorsitz des Marschalls Trąpczyński der Seniorenkonvent zusammen, um das Programm der nächsten Plenarsitzung des Senats zu besprechen. Es wurde festgelegt, daß die Session, die zu morgen einberufen wurde, ihre Beratungen am Mittwoch bzw. am Donnerstag beendet. Gegenstand der Beratungen im Plenum wird der Gesetzentwurf über die Besoldung der Staatsbeamten und der Heeresangehörigen sowie der Entwurf über die Pensionsbezüge sein. Hierauf wandte sich der Marschall an den Konvent mit dem Vorschlage, daß die Diäten der Senatoren zugunsten des Staatsschatzes mit einem Betrage besteuert werden sollen, der 10 Prozent der Bezüge der Senatoren ausmacht. Dieser Vorschlag löste eine längere Diskussion aus, in der fast alle Mitglieder des Seniorenkonvents das Wort ergriffen. Schließlich wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Klub zur Beratung zu überweisen, worauf sie zum Senniorenkonvent zurückkehrt, der wahrscheinlich am Mittwoch zu einer weiteren Sitzung zusammentritt.

Deutschland vor dem Bürgerkrieg?

Offene Kampfansage der Bayern.

Die Verhältnisse im Deutschen Reich sind ungeheuer ernst. Wer die Berliner Montag-Morgen-Presse gelesen hat, gewinnt den Eindruck, als würde schon die nächste Woche in unserem westlichen Nachbarlande hochpolitische Ereignisse innerpolitischer Natur heranreifen lassen. **Eine Kapitulation der Regierung Stresemann in der Ruhrfrage wird vermutlich den Bürgerkrieg entfesseln,** der von rechtsradikaler Seite schon als beschlossene Sache angesehen wird, aber auch von den Kommunisten nicht ohne Echo bleiben dürfte. Möglich ist allerdings, daß sich die beiden revolutionären Lager vorher noch einigen, auf beiden Seiten ist Neigung dazu vorhanden. Der bekannte Graf Reventlow schreibt einträchtig neben Radek seine Artikel in der „Roten Fahne"; die nationalsozialistischen Formationen des bayerischen Mussolini, Adolf Hitler, bestehen zum großen Teil aus Arbeitern; auf der anderen Seite wirft sich ein großer Teil des verelendeten Mittelstandes, der neben den Erwerbslosen des vierten Standes in Wahrheit das deutsche Proletariat ausmacht, den vermeintlichen Heilslehren des Kommunismus in die Arme.

Der Parlamentarismus hat die Deutschen bis weit in die Mittelparteien hinein enttäuscht. Das Vordringen Poincarés im Ruhrgebiet hat die Wertlosigkeit der Erfüllungpolitik erwiesen. Es gibt in Deutschland, das noch immer 60 Millionen zählt, Hunderttausende, ja **Millionen, die nichts mehr zu verlieren haben.** Diese 20 Millionen, von denen Clemenceau mit unglaublichem Zynismus sagte, daß sie „zuviel in Deutschland wären", sind dabei,

eine Front der Verzweiflung

aufzurichten. Diese Front kann nicht nur für Deutschland, sondern für die Wirtschaft und Kultur Europas **Anfang oder Ende** bedeuten. Führt sie den Untergang herauf, dann wehe uns allen, ohne Unterschied der Nation. Die Verantwortung der Verantwortlichen, die in ihrer Verblendung über ein Volk, das bereit war, mehr zu zahlen als je einem Lande auferlegt wurde, die völlige Vernichtung beschlossen haben, wächst ins Riesengroße.

*

Die Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder, die vom Reichskanzler Stresemann für Dienstag einberufen wurde, wird sich voraussichtlich mit den Verhältnissen in Bayern befassen, die einen ungewöhnlich ernsten Charakter angenommen haben. Charakteristisch für die Lage in Bayern ist der „Deutsche Abend", den die vaterländischen Kampfverbände am Sonnabend in Augsburg abgehalten haben. Über den Verlauf dieses

Abends bringt der von Stefan Großmann und Leopold Schwarzschild geleitete „Montag-Morgen“, das Berliner Organ des Wiener Bankiers Bosel (mit dem Herr Korfanty trotz seines Antisemitismus großkapitalistische Geschäfte macht), einige Notizen, an deren Wahrheit kaum gezweifelt werden darf.

Die Veranstaltung erhielt danach nicht nur durch eine große Beteiligung aller bayerischen halbmilitärischen Verbände ihr Gepräge. Diesmal war auch nicht Adolf Hitler die Hauptperson, sondern im Mittelpunkt der leidenschaftlichen Kundgebung stand General Ludendorff. Ihm zur Seite waren viele Offiziere erschienen: General Kleinhenz, Oberstleutnant Kriebel, der Oberkommandant der bayerischen Kampfverbände, der frühere Münchener Polizeipräsident Pöhner, der ehemalige Justizminister Dr. Roth. Hauptredner des Abends war der militärische Oberkommandant Hauptmann a. D. Heiß, der Leiter der militärischen Formationen der „Reichsflagge“. Er nannte Stresemann „einen Angestellten des Marxismus“ **und kündigte mit einer Offenheit, wie sie in Deutschland noch nicht gehört wurde, den Bürgerkrieg an.**

Mit unverblümten Worten sprach er von einem Feldzug gegen Norddeutschland. Ja, er gab die Linie des Bürgerkrieges an: Der jüdische Marxismus wird von uns zerschlagen werden. Es heißt jetzt, mit Gewehren und Maschinengewehren zu marschieren, und mit unseren paar Kanonen. Und wenn man uns dazu nicht die Pferde gibt, so ziehen wir sie selbst durch Thüringen! (Riesiger Beifall.)

Die Rede des militärischen Oberkommandanten schloß mit den Worten:

Auf der einen Seite der Marxismus, auf der anderen das Spießertum, aber die Entscheidung fällt auch ohne das letztere. Revolutionen sind stets von den Behörden verboten worden. Die deutsche Revolution wird hereinbrechen, wenn sie die Behörden auch nicht wollen. Wir haben nicht mehr viel Zeit, die Zeit ist nicht für uns, sondern gegen uns.

Die deutsche Freiheitsbewegung geht von Bayern aus, die deutsche Frage wird in Berlin von bayerischen Fäusten gelöst werden! (Ungeheurer Beifallssturm.)

Wir bekämpfen aber jeden Separatismus auf das allerschärfste, viele Tausende von deutschen Brüdern im Norden sehen auf uns: Wann kommen die Bayern? Wir Bayern werden kommen, denn wir werden unsere Brüder in Norddeutschland nicht verkommen und verlottern lassen! Die deutsche Frage kann nur durch das Schwert gelöst werden.

Hauptmann Heiß schloß seine Rede mit den Worten: **„Wir machen kein Hehl daraus, daß wir die nationale Revolution wollen unter dem Banner Schwarzweißrot mit dem Hakenkreuz.“**

Charakteristisch für den Verlauf des Abends, den Hitlers Organ eine „offene Kampfansage an die Machthaber an der Spree“ nennt, war ein Nachspiel nach der Versammlung. Die Demonstranten begegneten der Augsburger Reichswehr-Garnison. Die nationalsozialistischen Verbände begrüßten die Reichswehr mit stürmischen Heilrufen; Zurufe, die von der Reichswehr mit ebenso begeisterten Heilrufen erwidert wurden.

*

General Ludendorff hat in einer Unterredung mit dem Redakteur des „Heimatlandes“, des Organs der Kampfverbände ein politisches Bekenntnis abgelegt. Selbstverständlich bekannte er sich zum protestantischen Bekenntnis und stehe zum angestammten Königshause, zur Hohenzollerndynastie. Wenn die Bezeichnungen Protestant und Hohenzollern aber als Ausdruck seiner politischen Richtung gebraucht werden sollen, so sei das irreführend und falsch. Er sei in erster Linie deutsch-völkisch und nichts als deutsch-völkisch. „Ich bin es deshalb“, so sagte er wörtlich, „weil ich von der Zugkraft dieser Bewegung, die sie auf alle Deutsche ohne jeden Unterschied auch des Bekenntnisses ausübt, von ihrer siegreichen Stärke und ihrer Fähigkeit, Macht zu bilden, überzeugt bin. Ich stehe ohne Einschränkung auf dem Boden der vaterländischen Kampfverbände Bayerns vom 1. und 2. September in Nürnberg. (Kundgebung des Deutschen Tages.) Die hier niedergelegten Ansichten decken sich mit den meinigen. Ich stelle diese Übereinstimmung der Ansichten in Ziel und Weg ausdrücklich fest. Heute kommt es auf Sammlung aller Kräfte an. Ich begrüße es, um so mehr, wenn der Gedanke der unlöslichen Zusammengehörigkeit Bayerns mit den übrigen Staaten des Deutschen Reiches jetzt nicht nur klar ausgesprochen wird, sondern auch, wenn möglich, in die Tat umgesetzt wird, so wie es die deutsch-völkische Bewegung und der vaterländische Kampfbund wollen. Damit sind die Grundlagen geschaffen für den Neubau des Deutschen Reiches als völkischer Bundesstaat.“

Nach diesem Interview scheint sich Ludendorff mit den bayerischen Hitler-Anhängern, die mit der Person des Kronprinzen Rupprecht von Bayern besondere Pläne hatten, vorläufig geeinigt zu haben.

*

Der Stoßtrupp Hitler erläßt in dem mit täglich zunehmender Auflage erscheinenden Münchener Organ der Nationalsozialisten, dem „Völkischen Beobachter“, (letzte Sonntagsnummer vom 23./24. d. M.) einen Aufruf an alle Frontsoldaten, der besser als alle anderen Berichte beweist, wie weit die Dinge bereits gediehen sind. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Kameraden, die Ihr mit uns über 4 Jahre lang Schulter an Schulter gegen übermächtige Feinde siegreich gekämpft habt, durch den Verrat der Novemberverbrecher aber um den Sieg unserer Waffen gebracht wurdet, tretet ein in unsere Reihen zur Pflege alter Kameradschaft. **Was wir von Euch erwarten, ist grenzenlose Liebe zu unserem unterjochten Vaterlande, deshalb grenzenloser Haß gegenüber unseren Feinden im Innern und außen. Was wir von Euch fordern, ist freiwillige Unterordnung unter die Führung und Eintreten für unsere Ziele und unsere Bewegung, selbst unter Einsatz des Lebens. Was wir Euch bieten, ist die Hoffnung auf ein freies Leben in einem freien Großdeutschland nach Erlangung unserer Ziele für Euch und Eure Kinder.“**

Die polnisch-russischen Streitfragen.

Die Bedingungen, die Polen an eine Anerkennung des neugeschaffenen Bundes der Sowjetrepubliken knüpft und die zu dem polnisch-russischen Notenwechsel geführt haben, finden in der Sowjetpresse ihre Kritik. Die sowjetoffiziösen „Iswestija“ fassen die polnische Note mit den Bedingungen als den einleitenden Schritt auf zu einer politischen Aktion, die als letztes Ziel zwei Vertragsrevisionen durchführen soll: eine Abänderung des Versailler Vertrages und zwar auf Kosten Deutschlands, dem Ostpreußen genommen werden soll, und eine Umgestaltung des Rigaer Abkommens zu Ungunsten Sowjetrußlands besonders hinsichtlich einer Grenzverschiebung in Weißrußland. Das Blatt will aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß in Polen eine Richtung siegen wird, die für bedingungslose Anerkennung des Sowjetbundes eintritt.

Gerüchte über die Demission des Außenministers.

Der Korrespondent der „Republika“ meldet seinem Blatte aus Warschau:

Im Zusammenhange mit der längeren Konferenz, die der Ministerpräsident Witos kürzlich mit Dmowski abhielt, ist in Kreisen, die der Regierung nahestehen, wiederum die Rede von einer bevorstehenden Personaländerung in der Leitung des Außenministeriums. Es bestätigt sich auch das Gerücht, daß der polnische Gesandte in Wien, Lasocki, unter der gegenwärtigen Leitung dieses Ministeriums die Übernahme des Postens eines Unterstaatssekretärs ablehnt. Als evtl. Kandidaten für die Stelle Seydas wird erneut Skirmunt genannt, gegen den die Nationaldemokratie keine Einwendungen machen werde.

Nach einer weiteren Meldung soll der Außenminister Seyda seit einigen Tagen unpäßlich sein. Gewisse Kreise erblicken in dieser Erkrankung Motive politischer Natur.

*

Kardinal Dalbor beim Außenminister.

Warschau, 25. September. (PAT.) Auf der Durchreise in Warschau wurde der Kardinalprimas Dalbor, der sich nach Rom begibt, vom Außenminister Seyda empfangen. Im Laufe einer längeren Unterredung, die bei dieser Gelegenheit stattfand, wurden kirchliche Fragen besprochen, die mit unserer Außenpolitik im Zusammenhang stehen.

Das Deutsch-Polnische Schiedsgericht in Warschau.

Warschau, 25. September. Hier hat das auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages eingesetzte Deutsch-Polnische Schiedsgericht zur Regelung der aus Vorkriegsbesitz stammenden Vermögensstreitigkeiten zwischen Angehörigen beider Staaten seine Tätigkeit begonnen. Deutschland ist in diesem Schiedsgericht durch Dr. Scholz, Polen durch Professor Namitkiewicz vertreten. Vorsitzender ist der bekannte Verteidiger im Krupp-Prozeß, Professor Moriaud-Genf, ein französischer Schweizer.

*

Das Publikum verwechselt vielfach das Gemischte Deutsch-Polnische Schiedsgericht und den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag.

Das Gemischte Deutsch-Polnische Schiedsgericht ist eine vorübergehende Einrichtung, welche die Aufgabe hat, bestimmte aus dem Friedensvertrag und seiner Durchführung sich ergebende Streitfragen im Verhältnis zwischen Deutschland und Polen bzw. den Staatsangehörigen dieser beiden Länder mit einander oder mit einem der beiden Staaten zu entscheiden. Wie ein deutsch-polnisches Schiedsgericht gibt es deutsch-englische, deutsch-französische, österreichisch-jugoslawische usw. Schiedsgerichte.

Etwas ganz anderes ist der Ständige Internationale Gerichtshof mit dem Sitz im Haag (Cour permanente de justice internationale). Der Ständige Gerichtshof ist in den Statuten des Völkerbundes vorgesehen und von dem Völkerbund auf seiner zweiten Tagung geschaffen worden. Es handelt sich bei ihm um eine für die Dauer berechnete Einrichtung. Auch der Ausdruck „Schiedsgericht“, der vielfach für den Ständigen Internationalen Gerichtshof gebraucht wird, ist irreführend. Es liegt im Wesen eines Schiedsgerichts, daß das Gericht aus von den Parteien ernannten Richtern und einem neutralen Vorsitzenden gebildet wird. Im Gegensatz hierzu hat der Ständige Internationale Gerichtshof ein ständiges Richterkollegium von 8 bis 12 Richtern aus verschiedenen Ländern. Es geht daraus hervor, daß die Autorität des Ständigen Internationalen Gerichtshofes noch eine ungleich größere als die der Schiedsgerichte ist. Übrigens gibt es im Haag neben dem Ständigen Internationalen Gerichtshof auch noch ein Schiedsgericht, das durch die Haager Friedenskonferenzen eingerichtet worden ist, das aber seine Bedeutung durch den Ständigen Internationalen Gerichtshof immer mehr verlieren dürfte.

Ein Opfer der Agrarreform.

Warschau, 23. September. Die Ermordung des Vizepräsidenten des Hauptagraramts Olewiński, die seinerzeit hier großes Aufsehen erregte, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Zu der Verhandlung, die drei Tage lang dauerte, waren 20 Zeugen geladen. Der Angeklagte, ein gewisser Władysław Niwiński, gab die Tat zu und erklärte zu seiner Verteidigung, daß er zu der Verübung des Mordes durch folgende Umstände bewogen worden sei. Das Agraramt hatte die zwangsweise Enteignung seines Grundbesitzes angeordnet. Durch Vermittlung seines Bruders, der ein Kollege Olewińskis war, bemühte er sich um die Rückgängigmachung dieser Entscheidung. Olewiński soll die Ausführung dieses Vorhabens übernommen und hierfür eine Entschädigung von 10 Millionen Mark gefordert haben. Ein Teil des Geldes will der Angeklagte Olewiński bereits eingehändigt haben, konnte jedoch den Ausgang der Angelegenheit, die sich lange ergebnislos hinzog, nicht erwarten. Als ihm Olewiński auf eine telephonische Anfrage eine scharfe Antwort gab, reifte in ihm die Absicht, Olewiński zu töten, und kurz darauf setzte er diese Absicht in die Tat um.

Das Gericht verurteilte Niwiński zu acht Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gleichzeitig wurde er verurteilt, an die Familie des Ermordeten eine Entschädigung von 143 940 000 Mark zu zahlen.

Der Zankapfel Fiume.

Der „Matin“ meldet aus Belgrad, daß zwischen Rom und Belgrad auf folgender Grundlage verhandelt werde:

1. Annexion Fiumes und seines Hinterlandes durch Italien; dafür anerkennt Italien die jugoslawische Souveränität über den Hafen von Baros und das Delta.
2. Grenzberichtigungen zugunsten Jugoslawiens in Slawonien und Gewährung einer Freizone im Hafen von Fiume an Jugoslawien.
3. Abschluß eines Handelsvertrages.
4. Abschluß eines politischen und eines militärischen Vertrages, der die innigsten Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien bezüglich der Balkanländer und Zentraleuropas herstellen soll.

Dieser Vertrag soll Jugoslawien verpflichten, in der Adria keine Kriegsflotte zu bauen.

Die römischen Blätter berichten, daß die Lösung des Fiumekonfliktes unmittelbar bevorstehe.

Der „Messaggero“ meldet, daß aus Belgrad eine amtliche Persönlichkeit nach Rom abgereist sei, um dem jugoslawischen Gesandten neue Instruktionen und Mussolini einen Brief des **Ministerpräsidenten Pasitsch zu übergeben.**

Spanisches.

Die fleißigen Beamten.

Nach in London eingegangenen Meldungen aus Madrid, herrscht in dem spanischen Ministerium, seitdem General de Rivera die Verfügung erlassen hat, daß alle Beamten, die sich nicht pünktlich zum Dienst einfänden, mit sofortiger Entlassung bestraft würden, eine lebhafte Tätigkeit und Arbeitsfreudigkeit. Dem „Daily Expreß“ zufolge haben sich auf diese Verfügung hin über 2000 Beamte auf ihren Bureaus eingestellt, die vorher ihre Bureaus nie betreten hatten. Sie hatten sogar ihr Gehalt Ende des Monats durch Boten abholen lassen. Der Erfolg der Verfügung ist der, daß es jetzt in den meisten Ministerien an Arbeitsräumen fehlt. Es müssen daher zahlreiche Beamtenstellen aufgehoben werden. Alle Ministerien sind aufgefordert worden, die laufenden Angelegenheiten mit möglichster Beschleunigung zu erledigen. Das Direktorium wird persönlich eine Nachprüfung der Durchführung dieser Verfügung vornehmen.

*

Enttäuschung?

Über Paris wird aus Madrid gemeldet:

Obwohl das neue spanische Direktorium erst seit wenigen Tagen die Regierung übernommen hat, herrscht nach den letzten Madrider Meldungen in der Mehrheit der spanischen Bevölkerung eine Bewegung der Enttäuschung und Opposition. Man bemerkt besonders, daß außer den strengen Maßnahmen des Belagerungszustandes nichts in Spanien geändert ist. Primo de Rivera hat ein Kommuniqué veröffentlicht, in welchem gesagt wird: „Das Militärdirektorium ist aus einer Zwangslage hervorgerufen worden. Wenn man das Regime, welches nötig ist, nicht anerkennen will, muß ich zu Zwangsmaßnahmen greifen. Ich will von einem Terrorregime nicht sprechen. Die Übeltäter der Politik haben allein dieses System zu befürchten. Wenn es nötig wäre, würde ich bis dahin gehen.“ — In politischen Kreisen sieht man im voraus, daß der Belagerungszustand beträchtlich verstärkt werden und daß man in kurzer Zeit zu einem wirklichen Militärterror gelangen wird. (Da die Franzosen über den Putsch des spanischen Generals wenig erbaut sind und Havas vorzüglich arbeitet, wird man auch diese Nachricht über Spanien nur mit Vorbehalt aufnehmen dürfen. D. Red.)

*

König und Diktator.

Der „Matin“ macht über das erste Zusammentreffen zwischen dem König von Spanien und dem General Primo de Rivera folgende Mitteilungen: Der König wünschte lebhaft, daß der General ein Ministerium bilde, in dem auch Zivilisten vertreten seien. De Rivera weigerte sich aber, auch nur einen Punkt seines Programms zu ändern. Alfons XIII. drängte ihn derart, daß der General sich gezwungen sah, ihm — um ihm jede weitere Diskussion abzuschneiden — zu antworten:

„Ich habe in meiner Proklamation erklärt, daß wir zu allem entschlossen seien, um das Vaterland und den König zu retten. Es ist also nur eines möglich, nämlich eines dieser beiden Worte wegzulassen.“

Der König, der daraus erkannte, daß der Diktator ihn unter Umständen zur Abdankung zwingen würde, gab es auf, weiter ihn zu drängen. Praktisch ist jedenfalls damit, so sagt der „Matin“, die Vollmacht des Königs, seine Minister zu wählen und sich von ihnen nach Gutdünken zu trennen, aufgehoben.

Mit dieser Meldung straft der „Matin“ die Berichte anderer französischer Blätter, die behaupteten, König Alfons habe den Militärputsch inszeniert, Lügen. Im übrigen muß auch die obige „Matin“-Meldung unter dem Gesichtspunkt beurteilt werden, daß es Frankreich nach wie vor daran gelegen ist, Spanien wo es kann, Schwierigkeiten zu schaffen.

Republik Polen.

Aus der Staatsschuldenkommission.

Warschau, 25. September. (PAT.) Unter dem Vorsitz des Marschalls Trąmpczyński fand heute im Sejmgebäude eine Sitzung der Staatsschuldenkommission statt, in der man sich mit der Frage der Konversion der 6prozentigen Goldbons beschäftigte. Nach erschöpfender Diskussion wurde beschlossen, den Finanzminister zu ersuchen, zum teilweisen oder vollständigen Umtausch der am 1. Oktober d. J. fälligen 6prozentigen Goldbons, Bons der Serie II, bis zum Höchstbetrage von 10 800 000 zu emittieren, die am 1. Januar 1924 zahlbar werden.

Streik der städtischen Arbeiter und Angestellten in Lemberg.

Lemberg, 25. September. (PAT.) Hier ist ein Streik der städtischen Arbeiter und Angestellten ausgebrochen, dem sich auch das Theaterpersonal angeschlossen hat. Heute mußten in sämtlichen drei Theatern die Vorstellungen abgesagt werden. Das Elektrizitätswerk, die Gasanstalt und das Wasserwerk funktionieren ohne Unterbrechung mit Hilfe von Ingenieuren und Militärpersonen.

*

General Josef Haller wurde zum Inspekteur der Artillerie ernannt.

Aus anderen Ländern.

Faszismus auch in Rumänien.

In den Räumen faszistischer Organisationen sind Haussuchungen vorgenommen und zahlreiche Manifeste und Dokumente beschlagnahmt worden. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung über die faszistische Bewegung, in welche auch hohe Persönlichkeiten der Zivil- und Militärbehörden verwickelt sein sollen, eingeleitet.

Verlobung Rom-Brüssel.

Man spricht in Rom erneut von der bevorstehenden Verlobung des italienischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Belgien. Diese Nachricht ist bereits früher dementiert worden, aber es wird viel bemerkt, daß in diesen Tagen die belgische Königsfamilie mit der Prinzessin Marie in privater Form Gast des italienischen Königspaares in Racconigi ist. Die offizielle Verkündigung der Verlobung würde aber erst erfolgen, wenn die internationale Lage sich etwas geklärt haben werde. — Kronprinz Umberto ist am 15. September 1904 geboren. Prinzessin Marie von Belgien, neben zwei Söhnen die einzige Tochter des belgischen Königspaares, hat am 4. August ihr 17. Lebensjahr vollendet.

Russische Politiker beim japanischen Erdbeben getötet.

Wie die Sowjetpresse meldet, ist bei dem Erdbeben in Yokohama der ehemalige Führer der antibolschewistischen Truppen, Ataman Semjonow, mit seinem ganzen Stabe umgekommen. Es wird vermutet, daß auch der frühere Leiter der antibolschewistischen Regierung **in Wladiwostok, Merkulow, ums Leben gekommen ist.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. September.

§ **Einschränkung der Auswandererzahl nach Amerika.** Die Zahl der Auswanderer aus Polen, die im November nach den Vereinigten Staaten einwandern dürfen, ist auf 4000 Personen beschränkt worden. Ursprünglich hatte man 6000 Personen vorgesehen. Eine große Anzahl von Auswanderern, die bereits das amerikanische Visum besitzt, wird nicht vor Ende des November, sondern erst nach dem 1. Dezember abreisen können.

§ **Die Frage der Straßenreinigungskosten** steht nun auf der Tagesordnung der nächsten, am 27. d. M. stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten. Hoffentlich wird diese Angelegenheit endlich volle Klärung finden. Wie wir unsererseits zur Sache stehen, haben wir oft genug dargelegt.

§ **Miljonówka.** In der am Sonnabend stattgehabten Ziehung wurde das Los Nr. 4 425 836 gezogen.

§ **Milliardennoten in Deutschland.** Die deutsche Reichsbank wird in den nächsten Tagen mit dem Ausgabedatum vom 15. Dezember 1922 neue Noten in Umlauf bringen. Es handelt sich um die ursprünglich auf tausend Mark lautenden Noten, die auf der Vorderseite das Kopfbild des Nürnberger Münzmeisters Jörg Herz tragen und auf sehr gutem Wasserzeichenpapier gedruckt sind. Diese Tausendmarknoten werden mit einem Überdruck versehen sein, der in roten Buchstaben ausgeführt ist und von links unten bis nach rechts oben gehend folgende Aufschrift trägt: „Eine Milliarde Mark."

§ **Beschlagnahme von Butter.** Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhof 50 Kilogramm Butter beschlagnahmt auf Veranlassung des Kommissars zum Kampfe gegen Teuerung und Wucher.

§ **Diebstähle.** Aus der Feilenfabrik der Firma Granobs und Kozłowski, Fischerstraße (ul. Marcinkowskiego) 7, wurde eine größere Anzahl Feilen gestohlen. — In der letzten Nacht stahlen Diebe aus einem Schuppen des Hauses Danziger Straße (Gdańska) 125 eine größere Menge Porzellansachen im Werte von 5 Millionen Mark. — Einbrecher stahlen aus einer Wohnung des Hauses Danziger Straße (Gdańska) 87 zwei Anzüge, eine silberne Herrenuhr und eine Damentasche. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 15 Millionen Mark.

§ **Festgenommen** wurden gestern 11 Personen, 5 Sittendirnen 4 Betrunkene und 2 Diebe.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Bienenwirtsch. Verein. Mittwoch Zucker der Liste C abholen. (10820

Konservatoriums-Chor. Übungsstunde zu „Jahreszeiten" jeden Donnerstag, abends 8 Uhr. Neuanmeldungen daselbst. (9540

* * *

dr. **Exin (Kcynia)**, 22. September. Im Anschluß an das Landesmissionsfest des Evangl. Missionsverbandes in Polen fand am 19. und 20. September in Exin ein Missionskursus für Pastoren statt, der durch einen öffentlichen Missionsfestgottesdienst am 19. September eingeleitet wurde. Der gute Besuch und der hohe Ertrag der Sammlung zeigten, daß man noch mitempfindet mit heidnischer Seelennot und zu helfen bereit ist. Der ehemalige Missionar, Pastor Wolf, führte die Hörer mit seinen Erzählungen nach Afrika, und im Anschluß daran entwarf Pastor Töpper, der früher im Kiautschou-Gebiet missioniert hatte, Bilder aus der chinesischen Heidenwelt. Besonders festlich gestaltet wurde die Feier durch die Mitwirkung des Posaunen- und Mädchenchors Exin. In dem am 20. September folgenden Missionskursus für Pastoren, an dem sich zwölf Pastoren beteiligten, wurden von denselben Missionaren Vorträge aus der afrikanischen und chinesischen Heiden- und Christenwelt gehalten. Pastor Michalowski gab Anregungen, wie in der Heimat am besten für dieses wichtige Reichgotteswerk gearbeitet werden könnte. Die ganze Veranstaltung stand unter der Leitung von Pfarrer Diestelkamp-Hohensalza.

* **Lissa (Leszno)**, 22. September. Zum Thema Hauswirt und Mieterin weiß eine Zuschrift an das „Liss. Tagebl." folgende merkwürdige Dinge zu berichten: In dem Hause Schloßstraße 22 (jetzt ul. Wolnosci) wohnt ein Frl. Weidner, den meisten Bürgern unserer Stadt durch ihre Tätigkeit im früheren Fürsorgebüro bekannt. Frl. Weidner besorgt auch jetzt noch nach Auflösung des Büros vielen Einwohnern die zur Reise oder Auswanderung erforderlichen Papiere, wie Sichtvermerke, Ausweise usw. Sie verdient sich damit ihr Brot. Aber wer ein Anliegen hat und Frl. Weidners Dienste in Anspruch nehmen möchte, muß eine eigenartige Erfahrung machen. Unbekümmert um bestehende Polizeivorschriften, um ortsübliche Sitten, um das Recht persönlicher Freiheit, verschließen nämlich die Wirtsleute Herr und Frau Hanca bei hellerlichtem Tage jedesmal die Haustür und verwehren jedem, der Frl. Weidner besuchen möchte, somit den Eingang. Wiederholt hat sich Frl. Weidner beim Bürgermeister unserer Stadt, bei der Staatspolizei und sonstigen behördlichen Stellen über diese Art der Freiheitsberaubung beschwert und um Abhilfe gebeten. Alle behördlichen Stellen haben auch den Vorgang unerhört gefunden. Wiederholt sind auch Polizisten erschienen und haben die Öffnung der Haustür gefordert. Aber kaum ist die hohe Polizei verschwunden, so ist auch die Haustür sofort wieder verschlossen, und ein neuer Besucher muß dann von neuem wieder mit einem oder zwei Polizisten den Eingang erzwingen.

* **Posen (Poznań)**, 22. September. Heute wurde auf der Eisenbahnstrecke Bromberg—Posen die Leiche einer Frau unweit der Station Golancz aufgefunden. Das Gesicht der Toten war etwas zerkratzt. Eine Hand fehlte. Neben der Leiche, welche von dem Fahrpersonal des Frühzuges bemerkt wurde, lagen ein Koffer und eine Handtasche. — Wie der „Dziennik" berichtet, wurde bei einer Revision der Kellereien des Cafés Nowy Świat, ul. Kantaka (früher Wiener Café, Bismarckstraße) und des Kabaretts „Moulin Rouge", durch Polizei- und Zollbeamte entdeckt, daß für etwa 1½ Milliarden Weine und Spirituosen ohne Banderole dort lagern. Die unverzollten Waren waren unter allerlei altem Gerümpel versteckt. Inhaber des Cafés ist ein Herr Manczyński. Sein Mitinhaber und Buchhalter zugleich heißt Schappernick.

Kleine Rundschau.

* **Ferdinand Avenarius †.** Im Nordseebad Sylt ist der Herausgeber des „Kunstwart" Ferdinand Avenarius im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war ein gebürtiger Berliner, studierte in Leipzig und Zürich zuerst Naturwissenschaft, dann Kunst und Literatur und ließ sich dann in Dresden nieder, wo er 1887 die Zeitschrift „Kunstwart" und 1900 die „Kunstwart-Unternehmungen" gründete, die er bis zu seinem Tode leitete. Auch als lyrischer Dichter und Anthologe ist Avenarius bekannt geworden.

* **„Eine geheimnisvolle deutsche Erfindung".** Aus London wird berichtet: Seit einiger Zeit verbreitet in Frankreich die Tatsache Schrecken, daß französische Luftschiffe, wenn sie deutsche Landesteile überfliegen, häufig ohne ersichtlichen Grund zur Landung auf deutschem Gebiet gezwungen sind, wo sie natürlich untersucht würden, während die Luftschiffer verschiedenen Schikanen ausgesetzt seien. In dieser geheimnisvollen Sache ergreift jetzt der berühmte englische Physiker Oliver Lodga das Wort. Er behauptet, die Deutschen hätten elektrische Wellen entdeckt, mit Hilfe deren sie von der Erde aus das Luftschiff oben zur sofortigen Landung zwingen können. Lodga hat seine Ansicht mit Begründung anderen Gelehrten unterbreitet, die sie bestätigten. In Frankreich hat die Sache einen niederschmetternden Eindruck gemacht, obgleich französische Physiker sagen, daß, wie man gegen die giftigen Gase Schutzmasken gefunden habe, man auch gegen die deutschen niederdrückenden Wellen ein Abwehrmittel finden werde.

* **„Culture".** Unter der Überschrift „Ein „culture"-Bildchen" veröffentlicht das Stadtblatt der „Frankfurter Zeitung" folgende Zuschrift: Eine in R. wohnende Schweizerin geht allwöchentlich nach E., um dort Milch zu holen. Als Schweizerin kann sie anstandslos die Sperre passieren. Am 14. 9. hat die Dame ein schulpflichtiges Kind mitgenommen, damit diesem oder seinen Eltern die Möglichkeit gegeben werde, sich ebenfalls etwas Milch zu besorgen. Schulpflichtige Kinder dürfen bekanntlich mit Erwachsenen die Grenze passieren, und so wurde auch hier kein Einspruch erhoben. Auf dem Rückwege ließ der wachthabende Marokkaner die Dame passieren, während der französische Zollbeamte die Dame nochmals zurückrief. Auf die Frage, ob das ihr Kind sei, erwiderte die Dame wahrheitsgemäß in verneinendem Sinne. Nun nahm der Zollbeamte dem Kinde die Kanne Milch ab und schüttete die Milch in den Straßengraben. Als der marokkanische Soldat dieses sah, trat er an das Kind heran und fragte es nach dem Preis der Milch, worauf er das Geld aus der Tasche nahm und dem Kinde den Schaden ersetzte.

* **Die Rekordkuh.** Der Champion unter den Milchkühen der Welt heißt Man Echo und wohnt in Agassiz, einer Stadt in Britisch-Columbien. Diese Kuh wurde kürzlich wegen der Rekordmenge an Milch und Butter, die sie während eines Jahres gegeben hat, feierlich zur „Weltmeisterin" unter allen Kühen erklärt. In 365 Tagen gab sie nicht weniger als 30 888 Liter Milch, die wiederum 1675 Pfund Butter ergaben. Damit erzeugte sie 86 Pfund Butter mehr, als die bisherige Weltmeisterin unter den Milchkühen. Sie gab über 16mal soviel Milch, als ihr eigenes Gewicht beträgt und Butter fast soviel wie ihr Gewicht. Man Echo wird viermal am Tage immer von demselben Wärter gemolken, der ihr auch das Futter verabreicht; sie ist niemals auf der Weide gewesen, sondern wird stets im Stall gehalten, mit Ausnahme einer kurzen Zeit während der Hitze, wo sie sich auf dem Hofe ergeht. Ihre größte Milchleistung war, wie in einer englischen Zeitschrift berichtet wird, 121 Liter an einem Tage. Die Rekordkuh hat aber auch dafür einen erstaunlichen Appetit und verzehrte an dem Tage, an dem sie ihre Höchstleistung vollbrachte, fast 200 Pfund Futter.

* **Ausschweifende Beredsamkeit.** Generalfeldmarschall von Moltke ist bekanntlich nicht nur als großer Stratege, sondern auch als „großer Schweiger" berühmt geworden. Wenn er zum Geburtstage des Kaisers die Generäle und Stabsoffiziere des Generalstabes zum Festmahle bei sich versammelte, war sein Trinkspruch so knapp wie möglich gehalten und lautete gewöhnlich nur: „Auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs!" oder auch nur: „Seiner Majestät dem Kaiser und Könige!" Am Tage vorher wurde im Generalstabe wohl die Frage erörtert, ob der Toast acht oder neun Worte umfassen werde, und dies letztere Maß galt nach allen bisherigen Erfahrungen so unbedingt als obere Grenze, daß im Jahre 1884 ein Generalstäbler eine Wette — um ein Austernfrühstück — hierauf riskierte. Wider alles Erwarten wurde die Wette verloren: der Feldmarschall machte den Zusatz: „Meine Herren!" Zwei Worte mehr und das Austernfrühstück war verloren! „Der Feldmarschall", so meinte der Verlierer, „fängt an, geschwätzig zu werden!" — Eine noch üppigere „Beredsamkeit" entwickelte Engelbert Humperdinck, der Komponist, in einem Falle, von dem Siegfried Wagner in seinen kürzlich erschienenen „Erinnerungen" (Engelhorn, Stuttgart) erzählt: Im Jahre 1894 hatte Cosima Wagner in Bayreuth die Stilbildungsschule begründet, und am Ende des ersten Schuljahres wurde nun mit den Schülern eine Aufführung des „Freischütz" veranstaltet. Nach der Aufführung gab es ein Abendessen, und Frau Cosima forderte nun Humperdinck auf, einige Worte zu sprechen. Ohne die geringste Vorbereitung entledigte dieser sich sogleich aufs glücklichste seiner Aufgabe: er erhob sich sofort, blickte freundlich lächelnd um sich, rieb sich die Hände und dann setzte er sich wieder. Die „Rede" war beendet: eine Rede ohne Worte! „Das ist die beste Rede, die ich je gehört habe," rief Reinhard Kekulé, der bekannte Archäologe, aus. — Als Stratege ist Moltke unbesiegt geblieben, — als „Schweiger" konnte selbst er noch geschlagen werden.

* **Der Flug der Todgeweihten.** Das Flugzeug als Krankenwagen oder besser schon als Leichenwagen — ist die neueste Errungenschaft, die die Welt einer Belgierin verdankt. Diese lag an einem unheilbaren Leiden in einem Londoner Krankenhaus und ging langsam ihrem Tode entgegen. Ihr einziger Wunsch war nur noch, in ihrer Heimatstadt Brüssel zu sterben. Auf ihre Veranlassung wurde für sie ein Flugzeug einer englischen Luftschiffahrtsgesellschaft gemietet. Mit einem Krankenwagen wurde sie auf den Londoner Flugplatz der Gesellschaft gebracht und in die Flugzeugkabine hineingeschoben, die sonst Sitzplätze für elf Personen enthält, bei diesem Todesflug aber mit einem Bett ausgestattet worden war. Das Flugzeug, das mit einem Motor von 450 Pferdekräften ausgerüstet war, legte die 200 Meilen zwischen London und Brüssel in 1 Stunde 40 Minuten zurück. Ein Arzt und eine Krankenschwester begleiteten die Patientin auf dem Fluge. In Brüssel wurde sie wiederum von einem Krankenwagen vom Flugplatz abgeholt und in ihr Heim geschafft, wo sie kurz nach ihrer Ankunft verschied.

Handels-Rundschau.

Erhöhung der Zollmultiplikatoren. Zeitungsmeldungen zufolge werden heute, 25. September 1923, die zurzeit geltenden Zollmultiplikatoren 36 000 und 48 000 auf 48 000 und 57 000 erhöht.

Über die Lage der Industrie Estlands hat die dortige Industriellenorganisation dieser Tage dem Handels- und Industrieminister einen Bericht erstattet, der außerordentlich pessimistisch klingt. Besonders schwer ist hiernach die Krise in der Metallindustrie, der es vollkommen an Aufträgen fehlt. Auch die Textilindustrie habe in katastrophaler Weise unter der Konkurrenz der ausländischen Waren zu leiden, mit denen Estland gegenwärtig überflutet sei und die von der Bevölkerung bevorzugt werde. Allein die Papierfabriken seien noch imstande, einen Teil ihrer Erzeugnisse nach Rußland zu verkaufen. Die Regierung wird deshalb um die Gewährung von Krediten zu erleichterten Bedingungen und um Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen ersucht.

Dollar und Getreidepreise in Deutschland. In der letzten Woche haben die Getreidepreise in Deutschland die Dollarsteigerung gewaltig überschritten, wobei jedoch die verschiedenen Getreidearten in bezug auf den Grad der Steigerung sich recht erheblich voneinander unterscheiden. Am wenigsten über den Dollarkurs erhebt sich der Weizenpreis. Es folgen dann Hafer und Roggen, während der Preis der Gerste weitaus am höchsten emporschnellte, was offenbar auf Nachfrage nach Braugerste zurückzuführen ist. Betrachtet man aber nicht nur den Preisstand am 21. September, sondern auch den an den vorhergehenden Tagen, so findet man, daß nur noch am 18. September die Preise zweier Getreidearten, nämlich des Hafers und der Gerste, den Dollarkurs überragen. Was dagegen das Verhältnis der einzelnen Getreidearten untereinander anbetrifft, so ist festzustellen, daß fast an allen Tagen Hafer und Gerste den höchsten Preisstand haben, während Weizen immer am billigsten ist.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 24. September. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 54 363,75—54 636,25, Auszahlung Warschau 51 570—52 130; in Berlin 49 000—51 000; in London Auszahlung Warschau 0,00014; in Zürich 0,0018.

Warschauer Börse vom 24. September. Schecks und Umsätze: Belgien 15 500, Danzig und Berlin 0,00205, London 1 367 000—1 360 000, Neuyork 298 000, Paris 18 100, Prag 8970, Wien 4,20 (für eine Krone), Schweiz 53 400—53 200, Italien 13 550. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 298 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 24. September. Banknoten: 1 amerik. Dollar 174 562 500 Geld, 175 437 500 Brief, 100 poln. Mark 54 363,75 Geld, 54 636,25 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 784 125 000 Geld, 751 875 000 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 51 870 Geld, 52 130 Brief.

Schlußkurse vom 24. September. Danziger Börse: Dollar 175 000 000, Pfund Sterling 750 000 000, Polennoten 54 500, Auszahlung Warschau 52 000; im Abendfreiverkehr der Dollar 162 500 000, Polennoten 54 000; Neuyorker Parität 142 857 142,86.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	24. September		21. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	58254000.00	58546000.00	43092000.00	43308000.00
Buen.-Air. Pes.	49097000.00	49323000.00	36708000.00	36892000.00
Belgien 1 Frcs.	7720650.00	7759850.00	5486250.00	5513750.00
Norwegen Kr.	23740500.00	23859500.00	17556000.00	17664000.00
Dänemark Kr.	26733000.00	26867000.00	19850250.00	19949750.00
Schweden Kr.	39301500.00	39498500.00	29127000.00	29273000.00
Finnland 1 Mk.	3970050.00	3989950.00	2942625.00	2957375.00
Italien 1 Lire	6753075.00	6786925.00	4887750.00	4912250.00
England Pf.St.	678312500.-	676687500.-	498750000.-	501250000.-
Amerika 1 Doll.	146632500.-	147367500.-	109725000.-	110275000.-
Frankreich Fr.	9097200.00	9142800.00	6463800.00	6496200.00
Schweiz 1 Frc.	26433750.00	26566250.00	19351500.00	19448500.00
Spanien 1 Pes.	20548500.00	20651500.00	14812750.00	14937240.00
Tokio 1 Yen	71820000.00	72180000.00	53067000.00	53333000.00
Rio de Jan. 1 Milreis	14463750.00	14536250.00	10673250.00	10726750.00
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	209475.00	210525.00	154612.00	155388.00
Prag 1 Krone	4428900.00	4451100.00	3291750.00	3308250.00
Budapest 1 Kr.	7481.0	7519.00	5785.00	5825.00

Züricher Börse vom 24. September. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0018, Neuyork 5,60, London 25,64, Paris 33,90, Wien 0,0079, Prag 16,82½, Italien 25,45, Belgien 29,00, Berlin (für eine Milliarde) 30.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 18 Pfennige, 1 Goldmark 68 161, 1 Silbermark 28 025, 1 Dollar, große Scheine 298 000, kleine 295 020, 1 Pfund Sterling 1 357 000, 1 franz. Franken 18 100, 1 Schweizer Franken 53 200, 1 Złoty 45 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 24. September. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1. Em. 17 000. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—10. Em. 35 000—37 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—8. Em. 20 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 4700. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—6. Em. 12 000—13 000. H. Cegielski 1.—9. Em. 14 500—13 500—14 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 27 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 7250—6500—7000. Herzfeld-Viktorius 1. bis 2. Em. 57 000—55 000. Iskra 1.—3. Em. 52 000. Juno 1.—2. Em. 15 500. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 800 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 450 000. Młyn Ziemiański 1. Em. (ohne Bezugsrecht) 28 000—30 000. Mlynotwórnia 1.—5. Em. 40 000. Płótno 1.—2. Em. 23 500—24 000—23 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 12 000—13 000. Patria 1.—8. Em. 17 000. Pozn. Spółka Drzewna 1.—6. Em. 40 000—39 000. Pneumatik 1.—3. Em. 4000. Spółka Stolarska 1.—2. Em. 40 000. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 100 000. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. 45 000—42 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 7000. Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 870 000—910 000 M., Roggen 500 000—540 000 M., Weizenmehl 1 550 000—1 650 000 M., Roggenmehl 870 000—920 000 M. (inkl. Säcke), Weizenkleie 250 000 Mark, Roggenkleie 240 000 M., Hafer 460 000—490 000 M., Raps —,— M., Odermennia —,— M., Viktoriaerbsen 1 200 000—1 800 000 M., Eßkartoffeln 85 000—90 000 M., Fabrikkartoffeln 70 000—80 000 M. — Tendenz: fest. Gerste umsatzlos, geringes Roggenangebot und lebhafte Nachfrage.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 24. September. Weizen 1,30 Dollar, Roggen 0,90—0,91 Dollar, Gerste 1,00—1,10 Dollar, Hafer 0,90—0,95 Dollar.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 24. September. Preis für 1 Kg. in Millionen Mark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 44—46, Originalhüttenweichblei 20—22, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 26—28, Remalted Plattenzink 19—21, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 152—154, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 148—150, Reinnickel (98—99 Prozent) 83—84, Antimon (Regulus) 19,0—21,0, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 3100—3300.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 24. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 0,11, Fordon + 0,03, Chełmno (Culm) — 0,01, Grudziądz (Graudenz) + 0,08, Kurzebrack + 0,48, Pieckel — 0,12, Tczew (Dirschau) — 0,08, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,58 Mtr. Zawichost am 21. Septbr. + 0,69 Mtr. Kraków am 21. Septbr. — 2,46 Meter. Warszawa am 21. Sept. + 0,81 Meter. Plock am 20. Sept. + 0,40 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.



Heirat

Einheirat

in Unternehmen, Landwirtsch. usw. wünscht 40 jähr. Junggeselle mit großem Vermög. Offert. u. F. 9504 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Geldmarkt

Suche einen

Teilhaber

mit 100—200 Mill. Mk. zur Einricht. ein. Fabr. Masch. u. Räume vorh. Ang. u. A 10764 a. G. d. Z.

Kaufmann möchte sich an rentablem Geschäft tätig und mit Kapital **beteiligen.** Evt. stelle Räume zur Verfügung. Genaue Angaben bitte **bis Sonnabend** unter C. 10825 a. d. Gst. d. Bl.

Offene Stellen

Vertreter

für Bromberg und Umgegend, in Verbraucherkreisen gut eingeführt, wird von einer leistungsfähigen Fabrik

zum Vertrieb von Holzwolle und Kisten gesucht.

Angebote erbeten unter J. 9523 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saatzuchtwirtschaft Sobotka,
pow. Pleszew, sucht

verheirat. Jäger

in Jagdschutz u. Raubzeugvertilgung erfahren, zum 1. 12. 23 eventl. früher in **Dauerstellung.** 9488

Suche zum 1. 1. 24 oder **früher** für intensivste Rüben- u. Saatgutwirtschaft von 3000 Morgen mit Schafzucht, Brennerei u. Flockenfabrik

verh., ersten Beamten.

Nur solche mit langjährigen lückenlosen Zeugnissen ähnlicher Wirtschaften wollen sich melden unter K. 9525 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Saatzuchtwirtschaft Sobotka,
pow. Pleszew 9439
sucht zum 1. 11. 23 evtl. früher

erfahren. Oberschweizer

möglichst mit eigenen Leuten.

Spezialarbeiter

2 Kolonnen zu je 7 Personen

zum Auswaschen (Ausrollen) von Erlenstämmen werden für ca. 2 Monate gesucht.

„Oswa“ Sperrplattenwerke Akt.-Ges.
Karlsdorf, Fordońska 41. 9514

Suche zum 1. 10. 23 oder später einen erfahren. kaufmännisch gebildeten 9484

Bürovorsteher.

Kenntnis der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Referenzang. und Gehaltsanspr. an **von Becker, Grudzielec, p. Pleszew.**

Suche v. sofort oder 1. Oktober einen tücht.

Schweizer-Gehilfen.

Gehalt nach Uebereink. **Julius Papke,** Wiązkie Piaski (Jungensand), 9451 poczta Sartowice, pow. Swiecki (Pomorze).

1 Malergehilfen

stellt von sofort ein **Karl Dobrzynski,** Maler, Pakość. 9520

Tüchtige 8769

Tischlergesellen

stellt ein **H. Matthes,** Möbelfbr. Garbary 20.

Tischlergesellen

werden eingestellt 10777 **Stolarnia mebli Karczewski,** Grodztwo 24a.

2 ältere Klempner und Installateure

verlangt von sofort **G. Kamnitzer,** Installateur u. Klempnermeister, Poznańska Nr. 14. 10836

Suche v. sof. zuverl.

Pferdeknecht

u. **Kuhfütterer,** der melken versteht, u. ein **Mädchen für alles** aufs Land. **Brunk, Lissogon, p. Łochowo.** 10724

Lehrling

zur gründlichen Ausbildung in der Gärtnerei stellt ein 9492 **Paul Borrmann, Kowalewo (Schönsee)** pow. Wąbrzeżno Pom.

Arbeitsbursche für Malerarbeit, nicht über 16 Jahre, ges. Zu erfr. **Gdańska 153, III.** 10819

Geübte

Stepperinnen

werden verlangt. 9534 **Julius Brilles, A. G.**

Geübte

Stepperin

sofort gesucht. 9357 **Florek, Lederhdlg., Jezuicka 14.**

Gartenfrauen

stellt sofort ein. 10821 Gärtnerei Schroedter, Jägerhof, Berlińska 1.

Schulentl. Mädchen als

Kindermädchen

sofort gesucht. 10754 **Feldstr. 31, II, l.**

1. Putzverkäuferin

bei hohem Gehalt per sofort gesucht.
Polnische u. deutsche Sprache Bedingung. 9530

H. i J. Czesinskie,
Damen-Hutgeschäft
Telefon 1201. — — — Gdańska 159. — — — Telefon 1201.

Gesucht

firme Buchhalterin.

Polnische Sprache und Fertigkeit auf der Schreibmaschine erwünscht. Gesuche mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsanspr. an 9458
Kreislandbund Chełmno.

Für ein technisches Geschäft wird für dauernd eine

Buchhalterin

für Nachmittagsstunden gesucht, welche firm in amerikan. Buchführung ist. Gefl. Offerten u. N. 9535 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Verkäuferin

längere Zeit in der Schuhbranche tätig gewesen, tüchtig als erste Kraft sucht

Schuhgeschäft „Sport“
Danzgerstraße 13. 9463

Rockarbeiterinnen

nur selbständige können sich melden.
9539 **Rudolf Hallmich,**
Kostüm-Maßgeschäft.
Gdańska 154. Telefon 1385.

Gesucht ab sofort routinierte Kinderpflegerin

zu einem 10 Monate alten Kinde. 95260
Gute Bedingungen.
Leszczynski, Warschau, Zlota 42.

Für kl. frauenl. Haush.

Wirtschafterin

oder besseres Mädchen sof. ges. Meld. Stenzel, Hetmańska 7, II. 10852

Ehrl. sauberes Mädchen

gesucht, die etwas kochen versteht. Offerten an Fräulein **Wiese,** Gnesen, Lederfabr. 10778

Suche zum 1. Okt. zuverlässiges, evangel.

Stubenmädchen

für großen Haushalt. **Frau Kohnert,** 10788 Dolina (Talstr.) 17 c.

Suche z. 1. 10. 23

einfache Stütze

die kochen kann und die Hausarbeit übernimmt. Meldung. bis 4 Uhr oder abends. **Frau Sophie Thöl, Gdańska 125, I.** 9513

Tüchtig. Mädchen zum 1. 10. für Haushalt und Geschäft gesucht. **Kukkuk,** 10832 Okole. Berlińska 48.

Jg. Mädchen z. Hilfe in kl. Haushalt mit Essen gesucht. 10826 Frau Figy, Chocimska (Sedanstr.) 10, 2 Tr.

Ein Stubenmädchen u. ein Küchenmädchen

sucht zum 1. 10. 10829 Frau Gutsbes. **Seehawer, Sicienko** (Wilhelmsort).

Starkes, arbeitsam.

Hausmädch. mögl. v. Lande, sof. od. 1. 10. ges. 10831 **Betty Meyer,** Wollmarkt 4, 1 Tr., l.

Besseres

jung. Mädchen

zu einem ¾ jährigen Kinde und 95'9

Hausmädchen

welches perfekt kocht, sucht **Frau Schleusener,** Aleje Mickiewicza 4.

Schulentlass. Mädchen für d. ganz. Tag ges. **Gdańska 40, pt. r.** 10845

Zum 1. Okt. sauberes

Dienstmädchen

m. Kochkenntnissen ges. **Aleje Mickiewicza 6, l.**

Ehrl. Dienstmädch.

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. 10755 **Feldstraße 31, II. lks.**

Verh. ev. Inspektor

m. erstkl. Zgn. s. p. bald od. sp. Stell. Gefl. Off. u. S. 10739 a. d. Gst. d. Z.

Holzfachmann

40 J. alt, ev., nur der deutsch. Sprach. mächt., z. Zt. Leiter eines kl. Sägewerks, **sucht** von sof. od. spät. **Stellung** als Leiter, Platz- oder Verladebeamter. Off. erb. unter C. 9445 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann

aus d. Kolonial-, Delikateß-, u. Spirituosenbranche, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung ab 1. 10. Gefl. Off. unt. W. 10801 an die Geschst. dieser Ztg.

Junger Mann

aus der **Lebensmittelbranche** in Dekoration, Lackschrift bewandert, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung ab 1. 10. Gefl. Ang. u. B. 10800 a. d. Gst. d. Bl.

Müller

sucht Stellg. als Walzenführer oder als Selbständiger von sofort oder 1. Oktober. 10823 **F. Bonk, Koronowo,** ul. Bydgoska 32.

Suche f. m. 19-jähr. Sohn, Obersek., auf e. Gut Stell. als 9494

Eleve.

Pastor **Herrmann, Miedzychowo p. Nowy Tomysl.**

Junge ev.

Lyzeal-Lehrerin

sucht Stellung an ein. Schule ab sofort oder 1. November. Offert. unt. M. 9529 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Evangel. gebild.

Fräulein

sucht Stellung als Stütze bei Familienanschluß. Off. unt. G. 9506 an d. Gst. d. Z.

Tücht. jg. Wirtin

sucht Stellung in Bydgoszcz. Off. u. F. 10840 an die Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche ab 1. 11. od. spät. **Förster- o. Jagdaufseherstelle.** Unterz. ist 27 J. alt, 1,72 groß, ledig, Pole, dtsch. sprechd., vertr. m. Forst, Jagd u. Fischerei, pass. Raubzgvt. u. g. Schütze. Zgn. vorh. Zuschr. erb. **Förster Lüpke, Mikoszewo** b. Strzepcz, Wejherowo 9505

An- u. Verkäufe

Selbstfahrer

verkaufe fast neu.

Zu erfragen 10813
Bahnhofstr. 90, Hof, Stall rechts.

Torfpresse,

mit Elevator, 10 m lg. u. Fahrgestell f. 60—80000 Soden (wie neu) sehr preiswert zu verk. Gefl. Anfr. u. A. 10806 a. d. Geschst.

Eisenfässer jede Größe, verzinkt und unverzinkt, einzeln sowie große Posten, kauft und erbittet eilige Angebote **Jan Meller, Bydgoszcz,** Plac Piastowski 2. — Tel. 1163. 94'6

Kaufe jeden Posten

Milch.

Zahle höchste Preise. 9536
Fabiszewski, Okole, Berlińska 109, Bäckerei.

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885** 8761

C. Wetzker.

An- und Verkauf von Gütern sowie Grundstücken 7805 jeder Art. **Bydgoszcz, ul. Długa 41.**

! Friseur-Geschäft !

suche zu kaufen. Off. unter G. 10841 an die Geschst. dies. Zeitung.

4 Stock h. Zinshaus

mit kl. Garten i. Berlin, Swinemünderstr. 34, tausche für ein gleichwertiges Grundstück in Bromberg od. verkaufe es hier. Auskunft 10731 **ul. Reja 3, 1. Etg.** (fr. Gräfestr.).

Bin von der Schweiz zugereist und suche ein **Geschäfts- oder Landgrundstück** b. Barzahlg. z. kaufen. Agent. ausgeschl. Off. u. W. 10425 a. d. G. d. Z.

Amerikaner sucht gr. **Gut, Fabrik od. and. Unternehmen** bei Barzahlung zu kaufen. Agenten verbeten. Off. u. B. 10425 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fabrikanlage

zu verkaufen. Dampfkessel, 6 Atm., 8 □m, Dampfmaschine, 14 P. S., Pumpe 9000 Lit. p. St., 2 Wasserbehälter für Warm- u. Kaltwasser nebst 175 m Rohrleitg., 15 m Transmission, 4 eis. Vorgelege, 2 Tontöpfe, à 1000 Ltr. Regale, Lichtleitung, eventl. kann auch **Gebäude, 300 □m** nebst gr. Hof, Wagenschupp., Pferdestall u. **2-Zim.-Wohnung verpachtet werden.** Anfragen u. H. 9518 a. d. Gschst. d. Z.

Pferde

2 braune Wallache, 4 jährig, zugfest, 1,60 Maß, auch einzeln preiswert abzugeben. **„Unia“,** 10835 **Poznańska 23.**

Pferd für Landarb., **tragende Kuh** und **eine Färse** zu verkaufen. Näheres 10723 **Ossowa góra,** b. Gemeindevorsteher.

Klavier od. Flüg.

sofort zu kauf. gesucht. Off. u. L 10851 a. d. Gst.

15 Schlafzimmer

i. Eiche, allermodernste Ausführung, verkauft räumungshalber sehr preiswert 8697
Fabrik Jackowskiego 33.

1 gut erhaltenes

Bettgestell

m. Matratze bill. z. vkf. **ul. Pomorska 32 a.** 10795

Gr. Kinderbett, Waffeleisen, Damenmantel, Kleid zu verkauf. 10812 **Berlińska 99, part., l.**

1 eichenes Büfett zu verk. Offerten unter B. 10850 a. d. Gschst. d. Z.

Chaiselongue, Matratzen in bester Ausführung verk. bill. **Dom Handlowy,** Sniadeckich (Elisabethstraße) 39. 10830

Zu verk.: **1 Schlafsofa, 1 Bettgestell** oh. Matr., **1 eis. Geldkassette, 1 elek. Bügeleisen.** Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg. 10822

Achtung!

Gelegenheitskauf: 1 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer und 1 Klubgarnitur billig zu haben, 10846 **ul. Sowińskiego 2.**

Schreibtisch m. Sessel, Chaiselongue, Küche zu verkaufen. 10848 **Janeczek,** Sw. Trójcy 30, I Tr.

1 Repositorium, 2 Sattler-Nähmaschin., auch zum Nähen von Plänen geeignet, sind günstig zu verk. 10818 **Lewandowski,** Kościelna 1.

Nähmaschine zu verkaufen 10829 **Pomorska 58, I, lks.**

Guterhaltene

Anzüge und Paletots

zu verkaufen. 10815 **Krolowej - Jadwigi 6,** 1 Treppe, links.

Photoapparate

(Objektive), 1 Prismenglas, Pappen, Kartons kauft **Tschernatsch,** Gdańska 153. 8813

Liebhaber

Ernemann - Klappkamera 13×18, **Doppel-Anastigmat** [illegible]:8, mit 40 cm Lede[illegible]auszug u. verstellb. Mattscheibe, wie neu, z. verk. Off. u. B. 10824 a. d. Gst. d. Z.

Geldschrank

billig zu verkaufen. **Hermann Voigt nast,** Jawna spółka handl., **w Bydgoszczy.** 9512

Leichter

Eselwagen

gesucht 9538 **Dom. Kotomierz.**

Treibriemen

für die kommende Dreschzeit empfehlen 9235

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Mitglieder, kauft

Kohlen

nur bei Eurem Verband!
Ihr kauft 20% billiger als anderswo beim

Kreislandbund Chełmno
— Telefon 171. — 9527

Folgende Motoren

stehen in meinem Lager Bydgoszcz zum Verkauf:

Gleichstrom:

Stück	P. S.	Volt	Touren
1	1/40	110	2000
1	1/16	110	2000
2	¼	220	2000
1	1	220	1600
1	2	220	1280
1	3	220	1260
1	3	440	1400
1	3,75	220	520
1	4,8	220	1360
2	5	220	1500
2	8,2	440	1300
1	10	220	1400

Drehstrom:

Stück	P. S.	Volt	Touren
3	1	220/380	1420
2	3	220/380	1430
7	5	220/380	1430
1	7,5	220/380	1450
1	10,25	220/380	1450
1	12,25	220/380	1440
1	15	220/380	1440
1	26	220/380	1425
1	28	220/380	955

Wilh. Buchholz, Ingenieur,
Bydgoszcz, Gdańska 150—150a 9197
Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen.

1 Selbstfahrer, 10802 **20 Ztr. eis. Fenster, 20 cbm Bohlen** verkauft **ul. Jary 2.**

1 gebrauchter Walzenstuhl

sowie neu, 600 × 300, komplett, steht zum Verkauf. 9481 **W. Sonnenberg,** tartak i młyn parowy, **Nowawieś wielka,** pow. Bydg. Telef. 14.

100 000 Ziegelsteine

ab Ziegelei **Nowe a/W.** zu verkaufen. 9173 **J. Lindenstrauß,** Dworcowa 63. Tel. 124. Tel. 139.

4", gut erhalt.

Pulsometer

und 4 fm

Kantholz

v. 2,50 —5,00 m L. u. 12—26 cm St. zu verk. 10576 **Sowińskiego (Kronerstraße) 17, 1 Tr., l.**

Eine gußeiserne Wendel-Treppe

günstig zu verkaufen. **Herm. Voigt nast.,** Bydgoszcz, 9516 ul. Bernardyńska 5. Tel. 150. Tel. 150.

Kaufe jed. Posten **Roßhaare** und zahle die höchsten Tagespr. Szczepański, Dr. Warmińskiego 15. 9845

Frauenhaar

kauft 9461 **Haargeschäft Puppenklinik** Bydgoszcz, Dworc. 15.

Sichtmaschine

zu kauf. gesucht. Offert. mit Preis erbeten 10817
Otto Behnke i Ska, Nowawieś-Wielka.

Elektromotor

8 P. S., kauft 9524 **Józef Fagiewicz, Bydgoszcz,** Mazowiecka 29.

Oeffentl. Ankauf.

In einer Streitsache kaufe ich auf fremde Rechnung vom Mindestfordernden: 9542
250—300 Ztr. Brauerei-Gerste.
Der Ankauf findet am **Freitag, d. 28. September um 12 Uhr mittags,** in meinem Büro, **ul. Dworcowa 95,** statt.
W. Junk, zaprzysiężony senzal handlowy przy izbie przemysłowo-handlow. w Bydgoszczy

Altmessing

Rotguß Kupfer Zink Blei

alte Bierapparate

kauft **J. Zawitaj,** Metallgießerei, 10157 **Bydg., Dworcowa 66.**

Zimmer-Dauerbrandöfen billig zu verkauf. 10827 **Kościuszki 31.**

Kaufe Kupfer, Rotguß u. Messing

zu höchsten Preisen für eigenen Bedarf. 9322
P. Nowacki, ulica Rycerska 6.

Torf in Waggl.

kauft und bittet um Preisofferte. 10816
O. Behnke i Ska, Nowawieś-Wielka.

Speisekartoffeln und Fabrikkartoff. 9515

kaufen waggonweise **Landw. Ein- und Verkaufsverein** Bydgoszcz, Dworcowa 30. Tel. 100.

Wohnungen

In Mietsstreitigkeiten
sowie Schriftsätzen jeglicher Art erteilt Rat und Hilfe 8122
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162. II. Etg.

Zimmerchen m. Bett umsonst, geg. stundenweise Aufwartung. **Cywinski,** 10834 Kościuszki 55, Hof, II Tr.

Laden

in gut. Geschäftsgeg., a. liebst. v. Hauswirt von sof. geg. Vereinbar. zu miet. gesucht. Gefl. Off. u. H. 10843 a. d. Gst. erb.

Kleinere Schlosserwerkstätte sof. gesucht. Pr. n. Vereinbar. Off. u. S. 10796 a. d. G. d. Z.

Werkstattraum mit Schuppen sof. abzug. **Janeczek, Sw. Trójcy 30** 1 Treppe. 10847

Möbl. Zimmer

Junge Dame a. gut. Kreise sucht v. 1. oder 15. Okt. **ein möbliert. Zimmer** mit od. ohne Pension in der Nähe Mickiew.—Zazisze. Off. u. Z. 10763 a. d. Geschst.

Solid. Herr sucht per 1. 10. **möbl. Zim.** im Zentrum. Off. unt. K. 10849 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zim. von berufstät. Dame von gleich evtl. später gesucht. Off. u. J. 10844 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer sucht ein Herr mittl. Alt. (Reisender) vom 1. 10. ev. spt. bei einer ehrenvoll. deutschen Familie. Off. **ul. Warszawska 22** (Kaffeerestaurant) 10833

Möbl. Zimmer v. solidem Herrn zu miet. gesucht. Klavierbenutz. u. sep. Eingang angenehm — jedoch keine Beding. Offerten u. D. 10838 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ges. möbl. Zimmer im Zentr. z. 1. 10. Off. erb. u. E. 10839 a. d. Gst. d. Bl.

Möbl. Zimm. m. Mittagessen an 2 Herren z. 1. 10. zu vermieten. 10837 **Toruńska 187, pt., r.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 219.
Bromberg, Mittwoch den 26. September 1923.

Pommerellen.

25. September.

Graudenz (Grudziądz).

dr. **Spende.** Gutsbesitzer Gustav Ziep in Mokre bei Graudenz hat auch in diesem Jahre den vier Waisenhäusern in Graudenz eine Spende im Werte von 7 Millionen Mark gestiftet, indem er jedem Hause 25 Zentner Kartoffeln schenkte. *

* **Für den Wiederaufbau des abgebrannten Stadttheaters** sind bereits namhafte Summen gespendet worden, so daß bisher ein Betrag von ca. 40 Millionen Mark zusammen gekommen ist. *

A. **Ein Schleppzug,** bestehend aus einem größeren Dampfer und fünf Schleppkähnen, traf Sonnabend spät ein und blieb am Ladeufer liegen. Der Floßverkehr wurde in den letzten Tagen stärker. *

☐ **Unausgebaute Straßen.** Schon seit Jahren ist eine Anzahl Verbindungsstraßen zwischen Bahnhofstraße und Tuscherdamm geplant. Infolge der eingetretenen Verhältnisse konnte aber noch keine ausgebaut werden. Die breiteste dieser Straßen geht direkt vom Stationsgebäude nach dem Tuscherdamm und führt den Namen „Königstraße“. Sie ist unausgebaut und unbeleuchtet, aber neuerdings hat der Besitzer eines der angrenzenden Grundstücke, der Posthalter Wittich, an der Straße entlang eine schöne Mauer aufführen lassen, die der Straße zur Zierde gereicht. *

* **Leonhard Bellachini,** der auf einer Kunstreise durch Pommerellen begriffen ist, kommt am Sonntag, 30. d. M., zu einem einmaligen Gastspiel nach Graudenz und bringt hier dasselbe Programm, mit dem er in Danzig, Königsberg und anderen Großstädten größte Erfolge erzielte. (Siehe auch Anzeige.) *

* **Leichenfund.** Am Freitag wurde bei der Militärbadeanstalt die Leiche des 58jährigen unverheirateten Invaliden Johann Wischnewski aus der Weichsel gelandet. W., den man seit acht Tagen vermißte, ist, da er arbeitslos und deshalb in großer Bedrängnis war, wahrscheinlich freiwillig in den Tod gegangen. *

é. **Neffe und Tante.** In diesen Tagen gelang es, einen „zärtlichen Verwandten“ unschädlich zu machen. Der Gattin eines hiesigen Geschäftsmannes wurde eine wertvolle Brillantnadel in Platinfassung entwendet. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Vor einigen Tagen bot nun ein junger Mensch einer Altwarenhandlung in Warschau eine wertvolle Nadel zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis zum Kauf an. Der Händler ging scheinbar auf das Geschäft ein und fragte den Verkäufer nach Namen und Herkunft. Der Jüngling behauptete, aus Graudenz zu sein und die Nadel von seiner Tante zum Verkauf erhalten zu haben. Inzwischen war die Polizei benachrichtigt worden. Beamten erschienen, sagten dem jungen Mann den Diebstahl auf den Kopf zu und dieser bekannte denn auch. Die hiesige Polizei wurde telegraphisch benachrichtigt und die Besitzerin des Schmuckstückes konnte diesen in Warschau in Empfang nehmen, während der Neffe im Polizeigefängnis untergebracht wurde. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Sonntag und Montag betrug der Wasserstand unverändert 0,08 Meter über Null. — Eingetroffen sind nur drei Traften. **

‡ **Abrudern.** Der Ruderverein „Thorn“ veranstaltete am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Abrudern. Nachmittags um drei Uhr fand eine Auffahrt von acht Booten, darunter fünf Vierern, vor dem Boots- und Klubhause statt. Daran schlossen sich zwei interne Rennen, und zwar ein Gigvierer-Rennen, in welchem das Boot „Coppernicus“ siegte, und ein Rennvierer-Rennen. Boot „Thorn“ ging mit Luftkastenlänge als erstes durchs Ziel. Leider war der Wettergott der sportlichen Veranstaltung nicht sehr günstig. Ein starker Westwind, der erst in den Mittagsstunden aufgekommen war, hatte das Wasser außerordentlich unruhig gemacht, so daß fast sämtliche Boote Wasser überbekamen. Dem Abrudern wohnten außer den passiven Mitgliedern mit ihren Damen Vertreter des „Klub Wioślarski w Toruniu“ (poln. Ruderklub) und des Ruderklubs „Frithjof“ Bromberg sowie eine Anzahl geladener Gäste bei. Auch am Ufer hatte der interessante Sport eine große Menge Schaulustiger versammelt. — Abends fand dann im Saale des Deutschen Heims ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt, wobei den Siegern mehrere von Mitgliedern gestiftete Preise überreicht wurden. **

‡ **Thorner Allerlei.** Hühnerdiebe stahlen in einer der letzten Nächte im Hause ul. Wały (Wallstraße) 3 20 Hühner, die sie an Ort und Stelle abschlachteten. — Einen billigen Braten wollten sich ein paar Strolche verschaffen, die in den Schweinestall eines Eisenbahnbeamten in der ul. Lukowa (Bogenstraße) einbrachen. Ihr Vorhaben mißlang jedoch, da die Hausfrau durch das Geräusch erwachte und die Diebe verscheuchen konnte. — Tödlich verunglückt ist der 70jährige Michał Wolski, der damit beschäftigt war, vom Stallboden aus die Krippen mit Heu zu füllen. Er stürzte und verletzte sich schwer. Im Krankenhause, wohin er sofort geschafft wurde, verschied er dann. — Im Weidengestrüpp auf der Basarkämpe, nicht allzuweit vom Weichselufer entfernt, fand man eine größere Anzahl Wäschestücke und Herrenanzüge, die sicherlich aus einem Diebstahl herrühren. — Durch

Denken Sie an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements!

einen Betrüger um 14 bzw. 2 Millionen Mark geschädigt wurden die hiesigen Firmen Baranowski i Ska. und Jędrzejewski. Im erstgenannten Falle wurde der Betrug bereits nach Verlauf einiger Stunden entdeckt. **

† **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 24. September. Die Gemeinde Gogolin in der Stadtniederung hat seit Bestehen der dortigen Schule einen evangelischen Lehrer. Seit Auswanderung des letzten deutschen Lehrers ist eine aus Culm stammende junge Dame als Hilfslehrerin beschäftigt. Es waren über 30 evangelische und drei katholische Schulkinder vorhanden. Eines Tages erschien bei der Hilfslehrerin ein junger Mensch und stellte sich als der von der Regierung geschickte polnische Lehrer vor. Er sei beauftragt worden, die Schulstelle zu verwalten. Da die Hilfslehrerin von der Regierung keine Abberufung erhalten hatte, konnte sie die Schulstelle natürlich nicht verlassen. Sie wendete sich an den zuständigen Kreisschulinspektor und es ist nun angeordnet, daß die evangelische Lehrerin täglich einige Stunden die evangelischen Kinder und der polnische Lehrer einige Stunden die polnischen Kinder unterrichtet. Damit deren Zahl vergrößert werde, sind die polnischen Kinder aus Steinwage, die bis dahin die polnische Schule in Adamsdorf besuchten, wieder nach Gogolin eingeschult worden.

* **Dirschau** (Tczew), 24. September. Auf dem Bazar des deutschen Frauenvereins am gestrigen Sonntag herrschte ein äußerst reger Betrieb und es ist daher zu hoffen, daß ein namhafter Betrag zusammengekommen ist, um unsere Armen in Stadt und Kreis mit Kohlen und Kartoffeln zu versorgen. — Vor einigen Tagen erfolgte die Beschlagnahme von mehreren hundert Zentnern Schweizerkäse. Jetzt mußte dieser, wie auch der vor einigen Wochen beschlagnahmte Tilsiterkäse wieder freigegeben werden, weil der angenommene Grund der Beschlagnahme, daß der Käse zwecks Überteuerung versteckt gehalten werden sollte, sich als unrichtig erwies.

h. **Gorzno** (Kr. Schwetz), 23. September. Auf der letzten hier veranstalteten Holzversteigerung waren die Preise für Brennholz um ⅔ höher als auf der des Monats August. Der Raummeter kostete 250 000 Mark. — Trotzdem sich das Gemüse, insbesondere der Kohl, schwach entwickelt, wird es noch von der Raupenplage schwer betroffen. Zur Vertilgung wenden die Gemüsezüchter allerhand Mittel an, die jedoch wenig nützen. Auf manchen Stellen ist der Kohl so abgefressen, daß nur das Gerippe übriggeblieben ist.

* **Konitz** (Chojnice), 24. September. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß eine Anzahl Konitzer Einwohner, die für Deutschland optiert haben, in nächster Zeit aus Konitz ausgewiesen werden sollen. Eine Bestätigung dieser Gerüchte war heute nicht zu erlangen.

te **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 24. September. Der Deichhauptmann der Klein-Schwetzer Niederung, Bauerngutsbesitzer Kutscher in Kossowo, verkaufte schon vor einiger Zeit sein Grundstück und verzog. Es fand eine Neuwahl des Deichhauptmanns statt, die von der Wojewodschaft jedoch nicht bestätigt wurde. Es wurde ein kommissarischer Deichhauptmann ernannt, der in Schwetz wohnt. Als Deichhauptleute kamen früher nur Deichgenossen der betreffenden Niederung in Frage, die mit den Wasser-, Eisgangs- und Dammverhältnissen eingehend vertraut waren.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 21. September. In der Wechselstube von Braude, Petrikauer Straße 88 erfolgte vorgestern nachmittag eine Explosion, und zwar auf folgende Weise: Der Kassierer hatte die Schlüssel zum Kassenschrank in demselben vergessen, so daß man sich, wie die „L. Fr. Pr.“ berichtet, gezwungen sah, den Schrank mit Hilfe von Explosivstoffen zu öffnen. Dabei erfolgte die Explosion, die in dem Büro beträchtliche Verwüstungen (die großen Fensterscheiben flogen auf die Straße hinaus) anrichtete, zum Glück jedoch niemand verletzte.

* **Czenstochau,** 21. September. Gerade als das Publikum abends aus einem Kino strömte, stürzte auf einem Balkon gerade über dem Eingang zum Kino ein junger Mann heraus, der verzweifelt rief: „Rettung, ich habe sie getötet! Schlagt mich tot!“ Als man in die Wohnung eindrang, fand man die 22 Jahre alte Tochter des Hauses in einer Blutlache vor einem Spiegel mit einem langen Dolch im Rücken. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann sich in das junge Mädchen verliebt hatte, und um heiraten zu können, Kaufmann geworden war. Seine Braut schob aber die Hochzeit immer weiter hinaus und liebäugelte mit anderen Männern. Aus Eifersucht verübte der junge Mann die Bluttat und stellte sich dann selbst der Polizei.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 22. September. Die neuen Posttarife stellen sich wie folgt: Es kosten vom 23. 9. ab gewöhnliche Postkarten im Ortsverkehr 400 000 M., im Fernverkehr 800 000 M. Ein einfacher Brief kostet im Ortsverkehr 800 000 M., ein Brief über 20 Gramm 1 200 000 M. usw. Der einfache Fernbrief kostet 2 Millionen, eine Drucksache bis 25 Gramm 400 000 M., eine solche bis 50 Gramm 800 000 M., und so geht es dann weiter. Diese Preise gelten für den Verkehr innerhalb des Freistaates sowie nach Deutschland und Polen. Im Verkehr mit dem übrigen Ausland kostet eine Postkarte 3 Millionen, ein einfacher Brief 5 Millionen.

Ausweisung der einseitigen Optanten.

Von juristischer Seite wird uns geschrieben:

Eine Verordnung des Wojewoden in Thorn vom 8. April 1922 verbietet Fremden den Aufenthalt in den Festungen Graudenz, Culm und Thorn, ebenso den Optanten.

Die Verordnung stützt sich auf die §§ 6, 12 des preußischen Gesetzes vom 11. März 1850. § 12 regelt die Kompetenz des Regierungspräsidenten, § 6 spricht von den Befugnissen der Polizei zur Wahrung der öffentlichen Interessen in bezug auf Aufnahme und Beherbergung von Fremden.

Dieser Paragraph kann jedoch nicht zur Ausweisung der einseitigen Optanten verwertet werden, um so mehr als dem die Bestimmungen des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 als eines jüngeren und Landesgesetzes entgegenstehen.

Es handelt sich vorliegend um einseitige Optanten, d. h. Personen, die zwar vor einer polnischen Behörde optiert haben, jedoch mangels vorgeschriebener Option vor einer deutschen Behörde nicht die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, also staatenlos sind. Diese Personen genießen in Polen Asylrecht, so lange ihre Staatsangehörigkeit nicht geklärt ist und können daher nicht unter die Verordnung des Wojewoden fallen. Denn diese Verordnung setzt voraus, daß die in Frage kommenden Personen kraft der Option eine fremde Staatsangehörigkeit erworben haben.

*

Nachdem der Thorner Wojewode bereits im Mai d. J. durch den Magistrat Graudenz über 70 Bürgern die Ausweisung aus dem Festungsbereich zustellen ließ, der Culmer Starost ebenfalls aus dem Festungsbereich Culm, endlich auch der Graudenzer Starost aus dem Grenzstreifen, erhielten am 20. d. M. wiederum 35 einseitige Optanten die Ausweisung aus dem Festungsbereich Graudenz innerhalb von 14 Tagen. In der Festung Thorn gingen gleichfalls zahlreiche Optanten durch kurzfristige Ausweisungen ihrer Existenz verlustig.

Es fragt sich, warum diese Optanten, die doch harmlose alteingesessene Bürger sind (denn sonst hätten sie nicht optieren können!) jetzt plötzlich — innerhalb von zwei Wochen — ihre Heimat verlassen müssen. Sie haben doch Jahre hindurch nicht in einem einzigen Falle die Festungen und den Grenzstreifen gefährdet. Ihre Option kann man vielleicht als Torheit, niemals aber als Böswilligkeit auslegen. Bezüglich der rechtlichen Lage dieser Staatenlosen verweisen wir auf die Ausführungen unseres juristischen Gewährsmannes. Sollten die Ausweisungen tatsächlich durchgeführt werden, so besteht eine Verpflichtung des Staates zu ihrer Unterstützung, da sie Asylrecht genießen. Sie können in diesem Fall — der hoffentlich nicht eintreten wird — die Anweisung einer Wohnung und jede Unterstützung zur Erlangung einer neuen Existenz verlangen. Hoffentlich wird diese Mehrbelastung in unserer belasteten Zeit dem Staat und den Gemeinden nicht zu teuer zu stehen kommen.

Herr Jan Brejski ein Freund der Nationaldemokratie?

Im „Słowo Pomorskie“ wurde in der letzten Zeit wiederholt der Wojewode von Pommerellen, Herr Jan Brejski, angegriffen, worauf sich zwischen dem genannten Blatt und dem „Wiarus Polski“ eine Polemik entwickelte. Der „Wiarus“ wurde seinerzeit von Herrn Brejski gegründet und viele Jahre hindurch geleitet. Auch jetzt ist Herr B. Mitbesitzer dieses Blattes. Unter anderem schrieb der „Wiarus“, Herr Brejski wäre schon früher, in seiner Eigenschaft als Redakteur der „Gazeta Toruńska“ und später des „Wiarus Polski“ und als Führer der Nationalen Arbeiterbewegung bei der Nationaldemokratie sehr unbliebt gewesen, und diese Partei hätte ihn oft mit geradezu mittelalterlichem Fanatismus angegriffen. Dazu schreibt der „Kurjer Poznański“ in seiner Nr. 213: „Die Gründung der Nationaldemokratischen Partei und des „Kurjer Poznański“ als ihres Sprachrohrs im Jahre 1906 wurde von Herrn Brejski mit Ablehnung und Mißtrauen aufgenommen. Allmählich aber änderte sich sein Verhältnis zu der neuen Partei, und oft ging er politisch mit ihr Hand in Hand. Als klassisches Beispiel dafür führen wir folgendes an: Herr Brejski, der damals zwei Zeitungsverläge besaß, die „Gazeta Toruńska“ und den „Wiarus Polski“ in

Bochum, beabsichtigte, sich ausschließlich der Arbeit in der Emigration zu widmen. Deshalb wollte er den Thorner Verlag, in dem damals die „Gazeta Toruńska“, die „Gazeta Codzienna“ und der „Przyjaciel“ erschienen, in geeignete Hände geben, die die Gewähr dafür boten, daß sie die von ihm gegründeten Blätter politisch in der Richtung leiten würden, die ihm am meisten zusagte. In dieser Absicht **wandte er sich mit vollem Vertrauen eben an den Verlag des „Kurjer Poznański“ und des „Orędownik“.** Die Unterredung zwischen uns und Herrn Brejski fand am 20. Dezember 1912 in Posen statt. Da wir damals nach Übersiedelung unseres Verlages nach den neuen Räumlichkeiten in der ul. Św. Marcin 63 mit der Reorganisation unserer Zeitungen beschäftigt waren, konnten wir von dem Angebot des Herrn Brejski, das für uns einen so wertvollen Beweis politischen Vertrauens darstellte, **keinen Gebrauch** machen. Daß das Vertrauen zu uns von Dauer war, davon zeugt der Umstand, daß Herr Brejski neun Monate später, am 13. Oktober 1913, **sein Angebot wiederholte.**“

Vom polnischen Effektenmarkt.

Aus **Warschau** wird der „Prager Presse“ am 18. d. M. gemeldet:

In der letzten Zeit haben wir wiederum eine Baisse, die wohl noch nicht katastrophal, aber als sehr bedeutend bezeichnet werden kann. Die Kurse einzelner Papiere sind um etwa 50 Prozent tiefer als die bekannten Höchstkurse, dabei aber muß als interessantes Moment hervorgehoben werden, daß die Baisse gerade mit der Hausseperiode auf dem Devisenmarkte zusammenfällt. Es erscheint paradox, daß gerade zu einer Zeit, wo die Polenmark einen bedeutenden Entwertungsprozeß zu verzeichnen hat, die Aktien, die reales Vermögen verkörpern, einen solch gewaltigen Kursrückgang aufzuweisen haben. Dies ist aber in Polen nicht das erste Mal, und diese Tatsache erfordert daher eine genaue Analyse.

Während die Kursbewegung auf dem Devisenmarkte mit der auf den Effektenmärkten in allen Staaten mit inflationistischer Valuta parallel in derselben Reichtung ging bzw. geht, ist in Polen gerade das Gegenteil zu beobachten. Je stärker die Hausse auf dem Devisenmarkte, desto schwächer der Effektenmarkt. Der polnische Geldmarkt ist eben sehr stark eingeengt und die Spekulation, wie auch die sonstigen Wirtschaftskreise können sich nicht auf beiden Gebieten gleichzeitig intensiv betätigen. Kommt nun eine Periode der Devisenhausse, dann stürzt sich alles auf Devisen und Valuten, sowohl Spekulantenkreise als auch die Industrie decken sich in Valuten ein, und dies geht so weit, daß Aktien sogar realisiert werden, um Devisen erwerben zu können. Kommt aber dieser Prozeß zum Stillstande und stabilisiert sich der Dollar, diese Standardvaluta Polens wenigstens für kurze Zeit, dann kauft alles wieder Effekten und der Aufwertungsprozeß der Aktien kommt zu seinem Rechte. Die Aktienkurse humpeln also dem höheren Dollarkurs nach. Es erscheint direkt absurd, daß eine Aktie, die bei einem Dollarkurs von 200 000 Mp. 200 000 notierte, bei einem Dollarkurs von über 300 000 etwa 120 000 notiert. Mit aller Sicherheit kann aber gesagt werden, daß wir, eine Stabilisierung des Dollarkurses für eine gewisse Zeit vorausgesetzt, vor einer Hausseperiode auf dem Effektenmarkte stehen. Eine Hausse wird sowohl in Spekulationskreisen als auch in den ernsten Wirtschaftskreisen erwartet, lähmend wirkt jedoch der immer stärker sich fühlbar machende Geldmangel. Nicht einmal bei einem Zinsfuße von 1 Prozent täglich ist Geld zu haben, was natürlich die Folge haben muß, daß nur Bartransaktionen abgeschlossen werden. Die außerordentliche Ernte dürfte große Geldmittel aus Gutsbesitzerkreisen auf die Börse bringen und dürften dann in erster Reihe die in diesen Kreisen beliebten Zuckerindustriepapiere viel profitieren.

Die Waldabgaben.

Vor kurzer Zeit ist, wie damals von uns berichtet, in Ergänzung der Vermögensbesteuerung eine **Waldabgabe** beschlossen worden. Die projektierte Waldabgabe in der gegenwärtigen Form steht in engster Verbindung mit dem Gesetz vom 28. Februar 1919 betreffend die Versorgung der Bevölkerung mit Bauholz und Brennmaterial und stützt sich wiederum auf die Verordnung über Lieferung von Bauholz aus staatlichen und privaten Forsten zum Wiederaufbau für eine fünfjährige Zeitspanne von 1920/21 bis 1924/25.

Dieses Gesetz sieht vor, daß zum Zwecke des Wiederaufbaus 30 Prozent des gesamten Bauholz-Ausbaus dem Staate zufällt. Für dieses Holz erhalten die Eigentümer eine Entschädigung, deren Höhe vom Ministerium für Landwirtschaft festgesetzt ist. Die praktische Durchführung dieser Verordnung rief sowohl in den Kreisen der Waldeigentümer als auch seitens der Bevölkerung großen Unwillen hervor. Deshalb war eine Reform des ergangenen Gesetzes ein dringendes Bedürfnis. Die kürzlich beschlossene Verordnung über die Waldabgabe soll die Mißstände beseitigen und enthält im großen Umriß folgende, dem „Danziger Holzmarkt“ entnommenen Einzelheiten:

Die Waldabgabe stellt eine einmalige Steuer dar. Vermögenswerte, die durch die Waldabgabe erfaßt und versteuert werden, sind von der Vermögenssteuer befreit. Steuersubjekt ist der Waldbesitz von über 50 Hektar Wald. Es ist jedoch nicht notwendig, daß diese 50 Hektar einen geschlossenen Waldbestand vorstellen. Gegenstand dieser verbindlichen Abgabe sind weiterhin auch die Besitzer von Holzständen, die im Walde verbleiben, bzw. die nicht zum Zwecke des Wiederaufbaus angekauft sind. Letzter Punkt gibt Anlaß zu Unklarheiten, da nicht zu ersehen ist, ob von dieser Steuer nur Waldbestände von 50 Hektar an erfaßt werden, oder auch solche darunter.

Die Höhe der Abgabe bleibt dieselbe, wie sie in der Verordnung vom Jahre 1919 vorgesehen war und beträgt 30 Prozent der Holzmasse eines zehnjährigen Aushau-Etats. Eine Herabsetzung der Steuer erfolgt nur dann, wenn der Waldeigentümer bzw. der Besitzer der Holzmasse schon für den Wiederaufbau eine gewisse Menge von Holz abgegeben hat, die ganze Menge von Holz wird auf die Waldabgabe in Anrechnung gebracht.

Das neue Gesetz über die Waldabgabe sieht weiter vor, daß die Besitzer von Forsten und Holzbeständen, welche das Kontingent in der Höhe, wie es in dem Gesetz vom Jahre 1919 festgesetzt worden war, nicht geliefert aber inzwischen ihren Wald bereits verkauft haben, verpflichtet sind, das auferlegte Kontingent in bar zu bezahlen nach einem Preis, der im Augenblick der Zahlung der Abgabe gültig ist. Das Recht der Wahl zwischen den beiden Zahlungsmöglichkeiten steht dem Staate zu. Für den Fall, daß die Abgabe in Form der Barzahlung festgesetzt ist, sind die Preise gültig, die durch die Wojewodschaftskommission festgesetzt werden.

Vollkommen übergangen ist in dem Gesetz die Frage der **privatrechtlichen Beziehungen**, die zwischen dem Eigentümer des Waldterrains und den Waldunternehmern bestehen. Die Verpflichtung zur unmittelbaren Herausgabe des Holzes bzw. des Äquivalents in Bargeld trägt, wie schon oben erwähnt, der Eigentümer des sich im Walde befindenden Holzes. Dieser letzte Umstand werde nach Ansicht des „Kurjer Polski“ dazu beitragen, noch vor Inkrafttreten des Gesetzes einen erhöhten Anreiz zum möglichst beschleunigten Aushau und zur Ausfuhr des Holzes aus den Wäldern zu geben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Fällen die Waldunternehmer die Waldabgabe auf die Waldeigentümer abwälzen werden. Im übrigen wird wohl letzten Endes alles davon abhängig sein, wie der Vertrag zwischen Waldeigentümer und Waldunternehmer geschlossen wird.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.